

4/2013

Fachhochschule Frankfurt am Main

CAMPUS MAGAZIN

FH FFM

www.facebook.com/fhfrankfurt

www.fh-frankfurt.de



- **MINT gewinnt:**
Gezielte Förderung für Studentinnen und Schülerinnen
- **Unfallfrei in der Schule:**
Studie für mehr Sicherheit von Schulkindern
- **Besondere Ehrung:**
FH-Professorin erhält Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre

POLE POSITION

Drei Längen voraus

Nehmen Sie Kurs Richtung Zukunft und entdecken Sie für sich neue Impulse. Studierende und Absolventen, die frühzeitig und gezielt die Angebotspalette des VDI nutzen, verschaffen sich entscheidende Vorteile gegenüber Mitbewerbern. Denn wer heute Karriere machen will, sieht sich mit international vernetzten Unternehmen und Märkten konfrontiert. Gefragt sind global denkende, flexible und mobile Menschen.

Technik

- Trendtechnologien, Praxisratgeber
- Arbeitsmarktentwicklungen, Studien, Meinungen
- Tagungen, Seminare

Netzwerk

- Unternehmenskontakte, Jobbörsen
- Networking, Wissenstransfer
- regionale, bundesweite und internationale Ansprechpartner

Karriere

- Praxisratgeber für zukunftsorientiertes Studium
- Praktika, Förderprogramme
- Studien-, Karriere- und Berufsplanung, Fort- und Weiterbildung

www.vdi.de/studium

Verein Deutscher Ingenieure · Bezirksverein Frankfurt-Darmstadt e.V.
Bernusstraße 19 · 60487 Frankfurt am Main · Tel.: +49 69 79539790
www.vdi-frankfurt.de · www.facebook.com/VDIBVFFMDA

2014 wird spannend!

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Studierende,*

die vor uns liegenden Festtage geben das klare Signal: Das Jahr 2013 neigt sich dem Ende und ein spannendsportliches Jahr 2014 mit vielen Chancen und Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen liegt vor uns.

Nicht nur Olympische Spiele in Sotschi/Russland stehen an, in die die russische Politik im Umgang mit Homosexualität allerdings schon vor Beginn böse eingrätscht, sondern auch die Fußballweltmeisterschaft in Brasilien, bei der die deutsche Mannschaft (welt-)meisterlich aufspielen will. Zuvor wird aber hoffentlich das FH-Team beim Wettbewerb Solar-Decathlon in Frankreich erfolgreich abschneiden. Für die Hochschule und natürlich für mich persönlich spannend: die anstehende Präsidentschaftswahl, die voraussichtlich im Sommer stattfinden wird. Die intensiv beratene Namensänderung der FH Frankfurt soll 2014 zum Abschluss gebracht werden – mit einem Namen, der mit Stolz erfüllt und ein Zeichen für die Zukunft dieser Hochschule setzt.

Die vor wenigen Wochen angestoßene Diskussion um ein Promotionsrecht für Fachhochschulen sollte im kommenden Jahr – das wäre wünschenswert – sachlich und emotionslos weitergeführt werden. Die amtierende hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Eva Kühne-Hörmann, hat in ihrer Regierungserklärung im Juni dieses Jahres signalisiert, dass sie sich dies für die hessischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften sehr gut vorstellen könnte. Das Promoti-

onsrecht würde dem Fakt Rechnung tragen, dass sich die Rolle der Fachhochschulen in den vergangenen Jahren grundlegender und dynamischer als die der „klassischen“ Universitäten gewandelt hat. Der enge Praxisbezug lässt ihre Bedeutung als Innovationskatalysatoren immer mehr wachsen. Die Hochschullehrer/-innen bearbeiten, oft in enger Kooperation mit Partnern aus der Wirtschaft, anspruchsvolle Fragestellungen mit hohem Anwendungsbezug, deren Beantwortung nicht nur höchste wissenschaftliche Kompetenz voraussetzt, sondern eben auch pragmatische Lösungskompetenz erfordert. Hierin liegt der wesentliche und differenzierende Akzent zu den Universitäten.

Es ist keine Frage: Die FH Frankfurt würde einen solchen Schritt begrüßen und als angemessene Würdigung des hohen Niveaus der hier geleisteten wissenschaftlichen Arbeit betrachten.

Als einzige Hochschule mit ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen im Großraum Frankfurt liegt uns die Heranführung von Frauen an die MINT-Fächer besonders am Herzen. Wir tun dies sehr erfolgreich auf ganz unterschiedlichen Ebenen und unterschiedlichen Wegen, um die Präsenz von Frauen in diesen Disziplinen zu stärken.

Apropos starke Frauen: Prof. Dr. Maud Zitlmann ist soeben mit dem Hessischen Hochschulpreis für exzellente Lehre 2013 ausgezeichnet worden; dazu gratulieren wir ganz herzlich!



Die Würdigung mit dem bundesweit bedeutendsten und am höchsten dotierten Preis seiner Art unterstreicht die Qualitäten und den Stellenwert der Lehre an der FH Frankfurt. Ziel ist immer, Interesse und Begeisterung bei der Vermittlung der Inhalte zu wecken, und das ist Prof. Zitlmann ganz besonders gut und beispielhaft gelungen. Übrigens ging bereits im vergangenen Jahr der entsprechende Preis für ein studentisches Projekt an eine Studierende der FH FFM. Die konsequente Frauenförderung hier an der FH trägt Früchte – und sie wird auch im Jahr 2014 ein zentrales Thema bleiben – auf allen hochschulischen Ebenen und durch gender- und diversitysensibles Handeln.

Diese Hochschule hat sich das Ziel gesetzt, vielfältige Chancen zum Bildungsaufstieg zu bieten, Wege zu ebnen und Türen zu öffnen – auch für hervorragende Interessenten aus hochschulfernen Lebensumfeldern oder für Berufserfahrene. Dafür steht beispielhaft das Projekt MainCareer, über das Sie in dieser Ausgabe mehr erfahren.

Im Namen des Präsidiums und aller Mitarbeiter/-innen der FH Frankfurt wünsche ich Ihnen frohe Festtage und ein gutes, erfolgreiches neues Jahr 2014. Zunächst aber eine anregende Lektüre in ruhigeren Stunden.

D. Buchholz

Dr.-Ing. Detlev Buchholz

- 1 Editorial
- 2 Inhalt/Impressum

TOPTHEMA

- 3 FH-Initiativen für mehr Interesse an MINT-Fächern

SPEKTRUM

- 5 Projekt MainCareer fördert individuelle Bildungsverläufe
- 6 Fünf Jahre Unterstützung von FH-Studierenden durch Stiftung Polytechnische Gesellschaft
- 7 Kinderwerkstätten bringen (Vor)Schüler(inne)n Technik näher
- 8 FH-Tandemprojekt leistet Beitrag für mehr Integration in städtischen Kitas

FORSCHUNG + LEHRE

- 9 Studie zur Untersuchung von ambulanter Sterbebegleitung
- 10 „FluidSim“ erhält LOEWE-Fördermittel
- 11 Beitrag zur Bekämpfung kardiovaskulärer Erkrankungen
- 12 Forschungszentrum Demografischer Wandel startet Studie
- 12 Erneut Fördergelder für das Institut für Materialwissenschaften bewilligt
- 13 Studierendenzahlen im Masterstudiengang High Integrity Systems verdoppelt
- 14 Fachgruppe Neue Mobilität präsentiert Projekte auf der IAA
- 15 Neue Mathematik-Plattform für Studierende des Fb 2

VERANSTALTUNGEN

- 17 Erstes IWF-Symposium: Diskussion aktueller Forschungsarbeiten
- 18 Gesundheitswirtschaftliche Tagung: Patientenzentrierte Prozessoptimierung erforderlich
- 19 Fachtagung Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung für Studierende

INTERNATIONALES

- 20 Delegationsreise nach Australien führt zu Vertiefung von Partnerschaften
- 21 Internationaler Workshop Urban Agglomerations in Mexiko
- 22 „International Encounters – Social Justice“
- 22 Gemeinsames IT-Projekt: Studierende reisen nach China
- 23 Bi-nationales Seminar mit französischer Partneruniversität

INTERN

- AUS DEM FÖRDERVEREIN
- 24 Der Wirtschaftskenner: Peter Kania
- 24 Informationsangebot für pflegende Angehörige um eine Seminarreihe erweitert
- SERVICE
- 25 Neuer Zielgruppeneinstieg auf Bibliothekswebseite

PERSONEN + PREISE

- 26 Prof. Dr. Maud Zitelmann mit Hessischem Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre ausgezeichnet
- 27 FH bietet neue Seminarreihe für pflegende Angehörige an
- 29 Alumna im Portrait: Regisseurin Anne Zohra Berrached
- 30 Studierende der Sozialen Arbeit erhält Laura-Maria-Bassi-Preis
- 31 Erste Master-Stipendiatin des Fb 2 schließt Studium erfolgreich ab
- 32 Absolventenpreise an Katja Habermann und Thilo Gorski
- 33 DAAD-Preis geht an luxemburgische Studentin
- 34 Neu berufen: Prof. Dr. Christian Baun, Prof. Dr. Hektor Hebert, Prof. Dr. Michael Herschmann, Prof. Ulrike Pfeifer, Prof. Dr. Thomas Rollmann, Prof. Dr. Dirk Stegelmeyer
- 36 Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

TERMINE

Impressum

CAZ – Campusmagazin der Fachhochschule Frankfurt am Main • Ausgabe 4_2013 • Januar / Februar / März

Herausgeber: Der Präsident der Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences, Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main • **Redaktion:** Im Auftrag der Hochschulleitung: Daniela Halder-Ballasch, (0173) 925 93 25, halder@daniela-halder.de

Kontakt: campusmagazin@fh-frankfurt.de • **Abbildungsnachweis:** FH FFM, soweit nicht anders vermerkt • **Korrektur:** Hartmann Nagel Art & Consulting, August-Siebert-Str. 12, 60323 Frankfurt am Main • **Layout-Konzept:** Wuttke Design & Kommunikation, Mühlthal • **Layout, Druck, Herstellung, Anzeigenverwaltung:** VMK Verlag für Marketing und Kommunikation GmbH & Co. KG, Faberstraße 17, 67590 Monsheim, www.vmk-verlag.de

Erscheinungstermin der CAZ 1/2014 ist der 24. März 2014. Redaktionsschluss für diese Ausgabe (1/14) ist der 21. Februar 2014.

SCHWERPUNKTTHEMA

Technik-Talente gesucht!

FH-Initiativen für mehr Interesse an MINT-Fächern

Frauenförderung im MINT-Bereich hat sich aus dem gleichstellungspolitischen Ansatz entwickelt, die Unterrepräsentanz von Frauen in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik abzubauen, und zielt seit einigen Jahren auch auf die Abfederung des sich abzeichnenden Fachkräftemangels. Dieser droht nicht nur aufgrund von konjunkturellem Aufschwung und der demografischen Entwicklung, sondern ist in vielen Branchen bereits Realität. Um Mädchen und junge Frauen vermehrt für naturwissenschaftlich-technische Studiengänge und Berufe zu begeistern, hat die FH FFM daher verschiedene Projekte und Initiativen ins Leben gerufen.

Kontakt

Frauenbeauftragte Martina Moos
Tel. (069) 1533-2428 oder -2464,
E-Mail: moos@bibl.fh-frankfurt.de oder
frauenbeauftragte@hsl.fh-frankfurt.de



Technik, die begeistert: Die MINT-Förderung an der FH FFM richtet sich an junge Frauen an den Schnittstellen zwischen Schule und Studium und zwischen Hochschule und Beruf.

Foto: Kompetenzzentrum Technik-Diversität e.V.

zahlreiche junge Frauen durch unterschiedliche Karrierepassagen und führt dies ebenso fort wie ihr Engagement bei Veranstaltungen des Netzwerks.

Mittlerweile erstreckt sich das Netzwerk auf alle hessischen Universitäten und Fachhochschulen, die MINT-Studiengänge anbieten. Ein gemeinsames Koordinierungsbüro an der Goethe-Universität steuert die Initiative, informiert alle Kooperationspartner und organisiert Veranstaltungen wie Vorträge oder Betriebsbesichtigungen für die Mentees. Das MentorinnenNetzwerk ist Teil von „Komm, mach MINT“, einem nationalen Pakt für Frauen in MINT-Berufen, an dem mehr als 100 Partner aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien und Verbänden mitwirken. Die Initiative hat sich zum Ziel gesetzt, mehr Frauen für Karrieren im MINT-Bereich zu gewinnen.

Das Potenzial von qualifizierten Ingenieur(inn)en wird dringend gebraucht. Zunehmend wird anerkannt, dass für die weltweite Konkurrenzfähigkeit die Sichtweise und das Wissen weiblicher Fachkräfte qualitätsfördernd ist und die Arbeit in Teams mit großer personeller Diversität bessere Ergebnisse erbringt. Dieses Bewusstsein existiert an der FH FFM schon eine ganze Weile. Bereits seit mehr als einer Dekade setzen sich die Frauenbeauftragten für die MINT-Förderung an der Hochschule ein.

„Aus dem MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik, das vor 15 Jahren als Pilotprojekt der Frauenbeauftragten der FH Frankfurt und der Technischen Universität Darmstadt aus der Taufe gehoben wurde, ist mittlerweile europaweit das größte Hochschul-Mentoringprojekt erwachsen“, erläutert Martina Moos, eine der beiden Frauenbeauftragten der FH FFM. Das Mentoring-Programm richtet sich an Studentinnen in MINT-Studi-

engängen, wie den Ingenieurwissenschaften, der Informatik oder der Geoinformation und Kommunaltechnik. Es werden Tandems zwischen je einer Studentin und einer berufserfahrenen Frau aus Wissenschaft oder Wirtschaft gebildet. Die Mentorinnen fördern die Mentees über mindestens ein Jahr in ihrer beruflichen Entwicklung und helfen ihnen bei der Orientierung.

Vizepräsidentin war selbst Mentee

„Für die Mentees ist diese Vernetzung in die Praxis sehr hilfreich und motivierend“, so Prof. Dr.-Ing. Kira Kastell, Vizepräsidentin für Studium und Lehre. Sie spricht aus Erfahrung, gehörte sie doch selbst zu den ersten Mitgliedern der Initiative und war von Beginn an als Mentee und Mentorin aktiv. „Ich verdanke dem MentorinnenNetzwerk viel. Meine Mentorinnen haben mich dabei unterstützt, eine Promotionsstelle und schließlich eine Professur zu bekommen. Das will ich zurückgeben.“ So begleitete Kastell bisher schon

Technik zum Anfassen

Eine weitere Fördermaßnahme mit MINT-Schwerpunkt ist das Juniormentoring, die „kleine Schwester“ des MentorinnenNetzwerks, das von der FH FFM in Eigenregie organisiert wird. Im Rahmen einer Kooperation mit der Ernst-Reuter-Schule I und der Schule am Ried in Frankfurt bekommen 30 bis 40 Schülerinnen der zwölften Klasse über ein Schulhalbjahr die Möglichkeit, mindestens drei technische Labore zu besuchen. „Hier zeigen unsere Laboringenieurinnen und -ingenieure Technik zum Anfassen, beispielsweise die Erstellung einer virtuellen Brücke per Computersimulation. Das kommt bei den Mädchen sehr gut an“, fügt Moos hinzu.

Beim Juniormentoring fungieren Studentinnen aus MINT-Fächern als Tutorinnen. „Dieser Kontakt mit den Tutorinnen ist für die Schülerinnen wichtig“, berichtet Moos, „denn die Hemmschwelle ist geringer. Die Teil-

nehmerinnen sind nicht viel jünger als die Tutorinnen, und diese wiederum erzählen bereitwillig von ihrem Studium und ihren Erfahrungen.“ Ähnlich läuft es beim Girls' Day. Die Aktion, die deutschlandweit seit 2001 durchgeführt wird, ermöglicht Schülerinnen ab der fünften Klasse Einblicke in MINT-Berufszweige. An der FH FFM ist die Veranstaltung fester Bestandteil der MINT-Förderung. Die Mädchen

Der Technik auf der Spur: VDI-Schülerforum zeichnet Projekte aus

Dass sich junge Menschen für Technik interessieren und MINT-Initiativen wie die der FH FFM lohnen, zeigt das VDI-Schülerforum. Den Wettbewerb, der jährlich im Sommer an der FH FFM stattfindet, richtet der VDI-Bezirksverein Frankfurt-Darmstadt seit zehn Jahren aus. In diesem Jahr präsentierten 60 Mädchen und Jungen der 6. bis 13. Klasse aus Schulen aus dem Rhein-Main-Gebiet naturwissenschaftliche und technische Forschungsprojekte. Ihre innovativen Ideen reichten von der Speicherung erneuerbarer Energien über neue Ansätze bei Luftschiffen bis hin zur Zukunft des Automobils. „Gerade erst hat Bundesbildungsministerin Johanna Wanka auf dem nationalen MINT-Gipfel für eine bessere Ausbildung in diesem Bereich geworben. Wir tragen durch Praxisnähe dazu bei. Die Juroren sind jedes Mal vom hohen Niveau der Projekte überrascht“, erklärte Dipl.-Ing. Sönke Ohls, Leiter des VDI-Arbeitskreises „Jugend&Technik“.

Die Veranstaltung war für die Nachwuchs-Ingenieurinnen und -Ingenieure ein spannendes Ereignis. Lehrer präsentierten in effektgeladenen, multimedialen Experimentshows komplexe Inhalte aus Physik und Chemie. Ingenieure führten durch Labore für Verbrennungskraftmaschinen, Werkstoffkunde, Werkzeugmaschinen und Fertigungstechnik. Zum Abschluss wurden die besten Schülerprojekte prämiert. „Die diesjährigen Vorträge machten wieder einmal deutlich, dass junge Menschen gerne ihr Schulwissen für praktische Anwendungen einsetzen wollen – das macht Hoffnung für den technischen Nachwuchs der Zukunft“, erklärte Prof. Dr. Armin Huß, Vorsitzender des VDI-Bezirksvereins Frankfurt-Darmstadt und Professor für technische Mechanik, technische Schwingungslehre und Finite-Elemente-Methode an der FH FFM.

www.jugendtechnik.de



Großer Andrang: Beim diesjährigen VDI-Schülerforum waren die 400 Sitzplätze des Audimax restlos belegt.

können in technische Studiengänge reinschnuppern und erhalten Informationen zu den späteren Berufschancen. Analog dazu veranstaltet der Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit seit zwei Jahren den Boys' Day, um Jungs für die Soziale Arbeit und soziale Berufe zu sensibilisieren.

Die Technikakademie, ein weiterer Förderbaustein, ist adressiert an Oberstufenschülerinnen und -schüler: Der Studiengang Maschinenbau öffnet sein Kfz-Labor, im Bereich Bioverfahrenstechnik können Bakterien bei der Arbeit beobachtet werden, das Bauingenieurwesen lädt ins Labor für Werkstoffkunde und zeigt, wie bestimmte Baumaterialien unter Belastung reagieren. „Ursprünglich war das einwöchige Programm monoedukativ, also nur für Mädchen angelegt, da die Gender-Forschung zeigt, dass sie sich in reinen Mädchengruppen selbstbewusster und offener den technischen und naturwissenschaftlichen Themen nähern. Nicht zufällig haben erfolgreiche Naturwissenschaftlerinnen oftmals in Mädchenschulen die Impulse für ihre spätere Laufbahn bekommen“, führt die Frauenbeauftragte aus. Die zeitweise Öffnung für gemischte Schulklassen hat derzeit organisatorische Gründe.

Netzwerk soll MINT-Förderung optimieren

Dafür, dass alle FH-Aktivitäten gebündelt werden, sorgt seit zwei Jahren das MINT-Netzwerk auf Initiative der Frauenbeauftragten. Es bringt Vertre-

ter/-innen der Ingenieur-Fachbereiche, der Studienberatung, der Lernwerkstätten des Forschungsorientierten Kinderhauses, des Projekts MainCareer sowie Akteurinnen und Akteure der MINT-Projekte und der Genderforschung an einen Tisch. Das Netzwerk soll eine Plattform bieten, auf der sich die Teilnehmenden vernetzen und austauschen können. „Wichtig ist, den Netzwerk-Mitgliedern die Zusammenhänge deutlich zu machen, die dazu führen, dass sich viele technisch und naturwissenschaftlich begabte Mädchen in der Sekundarstufe eins von den Naturwissenschaften abwenden und lieber in typische Frauenfelder gehen“, so Moos.

Aktuell arbeitet das Netzwerk daran, die von der Genderforschung inzwischen erkannten besonderen Hürden für MINT-Studentinnen zu erkennen und daraus Maßnahmen abzuleiten, um die Hochschule attraktiver für Frauen zu machen und Studienabbrüche zu verhindern. Ein weiteres Ziel ist es, vorhandene MINT-Fördermaßnahmen intern sowie mit den Schulen zu verzahnen und die Angebote weiter zu optimieren, um alle Ressourcen effektiv zu nutzen. „MINT-Förderung kann nur Erfolg zeigen, wenn sie nachhaltig und langfristig konzipiert ist“, schließt Moos ab.

CAZ ■

www.mentorinnennetzwerk.de
www.komm-mach-mint.de

„Wir wollen eine offene Hochschule“

Projekt MainCareer fördert individuelle Bildungsverläufe

Eva-Maria Ulmer

Das Projekt „MainCareer – Offene Hochschule“ soll Bildungsbrücken in das Hochschulsystem bauen. Berufserfahrene Studierende aus den Feldern Informatik, Soziale Arbeit und Pflege sollen ermutigt werden, ein Studium zu beginnen, unter anderem durch Anrechnung ihrer außerhochschulisch erworbenen oder beruflichen Kompetenzen. Aber wieso wird in Zeiten von überfüllten Hörsälen und stetig steigenden Studierendenzahlen ein Projekt aufgesetzt, das den Zugang zur Hochschule kompetenzorientiert erweitert?

Im Fokus des Projekts, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ noch bis Ende 2014 gefördert wird, stehen die Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Zugangswegen für Berufserfahrene in das Hochschulsystem. „Ich wurde schon mehrfach gefragt, wieso wir die Hochschule auf diese Weise öffnen. Eigentlich liegt das auf der Hand: Wir wollen eine offene Hochschule“, sagt FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz. „Unsere Vision sieht vor, individuelle Bildungsverläufe zu fördern, und zwar unter bestmöglicher Berücksichtigung unterschiedlicher Lebensentwürfe und -situationen der heterogenen Zielgruppen. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag dazu, die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung zu verbessern.“

Prof. Dr. Kira Kastell, Vizepräsidentin für Studium und Lehre, fügt an: „Der Wandel der Bildungsbiografien macht

es erforderlich, die Hochschule für eine größtmögliche Bandbreite an berufsfeldspezifischen (Aus-)Bildungswegen, Qualifikations- und Kompetenzprofilen zu öffnen.“ So sollen nicht mehr nur Studierende mit formaler Fachhochschulzugangsberechtigung die Möglichkeit zum Studieren bekommen, sondern auch nicht-traditionelle Studierendengruppen wie beruflich Qualifizierte, Menschen mit Familienpflichten, Berufstätige, Berufsrückkehrer/-innen und Studienabbrecher/-innen.

„Auch praktische Erwägung spielen eine Rolle“, ergänzt Prof. Dr. Michaela Röber, MainCareer-Projektleiterin und Professorin für Pflege- und Gesundheitsmanagement am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit. „Wir müssen perspektivisch denken. Zwar werden die Studierendenströme in Frankfurt wahrscheinlich in den kommenden Jahren auf einem hohen Niveau verbleiben, das zeigen gesellschaftliche und demografische Entwicklungen. Allerdings ist der

Kontakt

Prof. Dr. Michaela Röber

Projektleitung MainCareer

Tel. (069) 1533-2620

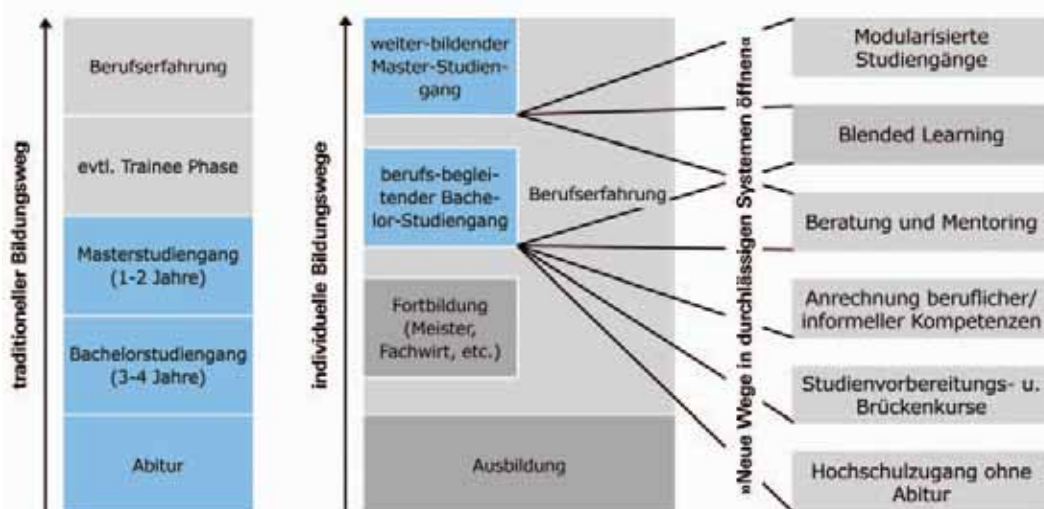
E-Mail: roeberm@fb4.fh-frankfurt.de

Fachkräftemangel in aller Munde, und der Innovationsdruck durch den internationalen Wettbewerb wächst stetig. Hier müssen wir jetzt aktiv werden, nicht erst in einigen Jahren.“ MainCareer schaffe einen passgenaueren Zugang für die neuen Zielgruppen, die an die Hochschule kommen, und trage dazu bei, die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftssystems durch nachhaltige Profilbildung im lebenslangen wissenschaftlichen Lernen zu stärken.

Auch zur Deckung des steigenden Bedarfs an berufsbegleitender akademischer Weiterbildung trägt das Projekt bei – immer unter der Prämisse, dass diese bedarfsgerecht und praxisorientiert konzipiert wird: So hat das MainCareer-Teilprojekt Soziale Arbeit im Rahmen der Entwicklung des berufsbegleitenden weiterbildenden Masterstudiengangs Behandlung und Management in der Suchthilfe eine Bedarfserhebung in Suchthilfeeinrichtungen durchgeführt. „Wir erhoffen uns davon, Qualifikationshintergründe und

Fortbildungsbedarfe von in der Suchthilfe tätigen Sozialarbeiter(inne)n und Sozialpädagoge(inne)n zu erfassen, um diese bei der Studiengangsentwicklung besser berücksichtigen zu können“, erläutert Teilprojektileiter Prof. Dr. Heino Stöver.

In einer Online-Befragung wurden Sozialarbeiter/-innen und Sozialpädagoge(inn)en aus Suchthilfeeinrichtungen in ganz Hessen sowie in Teilen von Rheinland-Pfalz, Bayern und Baden-Württemberg zu ihrer Beschäftigungssituation,



Passgenauer Zugang: Die Heterogenität der Ausbildungs- und Qualifikationswege nimmt zu, das Projekt MainCareer baut für diese diversen Bildungsprofile Brücken in das Hochschulsystem.

Weiterbildungsmotivation und in ihrem Berufsfeld relevanten Wissensbereichen befragt. In einer zweiten Befragung gaben Führungskräfte aus dem Bereich Suchthilfe Auskunft zu Mitarbeiterstruktur, Stellenbesetzung und Unterstützung bei Weiterbildungsanliegen sowie zu berufsfeldbezogenen Inhalten und relevanten Wissensbereichen.

Aus den Befragungsergebnissen, die derzeit ausgewertet werden, geht hervor, dass der Großteil der Befragten ein unbefristetes Arbeitsverhältnis hat. „Das steht im Gegensatz zu anderen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit und belegt die hohe Relevanz von Sozialarbeiter(inne)n und Sozialpädagog(inn)en in der Suchthilfe“, so Stöver. Von einer suchththera-

peutischen Weiterbildung erhoffe sich die Zielgruppe unter anderem mehr praktische Kompetenzen, eine höhere Qualifizierung sowie Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung – und eine finanzielle Besserstellung. ■

www.maincareer.de

Stipendien für helle Köpfe

5 Jahre Unterstützung von FH-Studierenden durch Stiftung Polytechnische Gesellschaft

Mit dem MainCampus-Stipendium verfolgt die Stiftung Polytechnische Gesellschaft das Ziel, junge Frankfurter Studierende zu unterstützen. Seit nunmehr fünf Jahren fördert das bundesweit einmalige lokale Programm junge Nachwuchswissenschaftler an der FH FFM, der Goethe-Universität, der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst sowie der Städelschule. Derzeit werden vier FH-Studierende gefördert.

„Seit fünf Jahren bringt das MainCampus-Stipendiatenwerk fachlich hochqualifizierte, zielstrebige und engagierte junge Menschen zusammen“, beschreibt die Vorstandsvorsitzende der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, Dr. Roland Kaehlbrandt, das Förderprogramm. „Die Stipendien sind eine Auszeichnung für die Leistung der Geförderten und geben diesen zugleich Freiraum, ihren wissenschaftlichen Weg eigenständig und weitgehend selbstbestimmt zu verfolgen.“

Finanzielle und ideelle Förderung

Bislang hat die Stiftung 105 Stipendien an junge Frankfurter/-innen vergeben. Neben der finanziellen Unterstützung, die mehr Freiraum für das Studium und wissenschaftliche Arbeiten schafft, beinhaltet die Förderung ein ideelles Begleitprogramm mit Seminaren: Die sogenannte MainCampus-Akademie unterstützt die Stipendiaten darin, ihre persönlichen Fähigkeiten auszubauen, die Anforderungen in Studium und Beruf leichter zu meistern, sich über die eigene Fachdisziplin hinaus interdisziplinär auszutauschen und einen Bezug zur Bürgerstadt Frankfurt am Main zu entwickeln.

„Die Seminare sind die größte Stärke des Programms“, findet FH-Absolvent David Heun, ein MainCampus-Stipendiat aus der ersten Generation von 2008. Heun hat seinen Bachelor im Fach Mechatronik/Mikrosystemtechnik gemacht und im Oktober den interdisziplinären Masterstudiengang Barrierefreie Systeme (BaSys) an der FH FFM abgeschlossen. Derzeit arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter für BaSys. „Klar, das Fördergeld ist natürlich auch nicht zu verachten, aber der Mehrwert bei den Seminaren ist noch höher.“ Die Seminare behandeln Themen wie effizientes Zeit-, Ziel- und Selbstmanagement, Karriereplanung oder Kreativitätstechniken.

Auch die familiäre Atmosphäre durch kleine Gruppen und den starken Bezug zu Frankfurt, eines der Charakteristika des Stipendienprogramms, hebt Heun hervor. „Der Austausch und die Vernetzung mit den Mitstipendiaten aus



Foto: Dominik Buschardt

Belohnung für gute Studienleistungen und gesellschaftliches Engagement: FH-Studentin Kristina Zubac erhält ihre Stipendienurkunde von Dr. Roland Kaehlbrandt, dem Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Polytechnische Gesellschaft.

anderen Fachbereichen war für mich sehr wertvoll, vor allem wegen meines interdisziplinären Studiums.“

Das weiß auch Adham Zeidan zu berichten, der im Oktober sein Information-Technology-Studium an der FH FFM abgeschlossen hat. „In professioneller Hinsicht habe ich außerordentlich viel gelernt, unter den Stipendiatinnen und Stipendiaten viele Freunde gefunden und in den verschiedenen Veranstaltungen der Stiftung interessante Personen kennengelernt. Ich bin sehr stolz, dass ich das Stipendium erhalten habe, und freue mich sehr über die Möglichkeit, an den Veranstaltungen und Seminaren der Stiftung teilnehmen zu dürfen“, so der 28-Jährige.

Talente sichtbar machen

Von Anfang an in der Auswahlkommission dabei ist Dr. Andrea Ruppert, Professorin für Wirtschaftsprivatrecht am Fb 3: Wirtschaft und Recht der FH FFM. „Studierende werden vom MainCampus-Stipendiatenwerk dabei unterstützt, ihre persönlichen Potenziale zu erkennen, und motiviert, sich mit ihren Fähigkeiten zum Wohle der Gesellschaft einzubringen. Dieses Engagement unterstütze ich gerne“,

Förderung im MainCampus-Stipendiatenwerk

Die Stipendien teilen sich auf in die Förderlinien MainCampus academicus (für Studierende im Master- bzw. Hauptstudium), MainCampus doctus (für Doktoranden) und MainCampus educator (für junge Naturwissenschaftler in Erziehungsverantwortung). Die Förderung umfasst ein Stipendium zur wirtschaftlichen Absicherung (programmabhängig 400 bis 1.400 Euro, zwischen zwei bis drei Jahren) und eine ideelle Unterstützung in der MainCampus-Akademie. Ihr Ziel ist es, die vielfältigen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Stipendiaten weiter zu stärken und ihr bürgergesellschaftliches Engagement zu fördern. Mit dem anschließenden Alumni-Netzwerk erreicht das Stipendiatenwerk eine langfristige Verbindung der Stipendiaten untereinander und mit der Stiftung.

so Ruppert zu ihrer Motivation. Das Stipendium helfe den Studierenden, sich auf ihr Studium zu konzentrieren, das Akademieprogramm trage darüber hinaus zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

„Die Auswahlkommission ist immer wieder begeistert von den qualifizierten, talentierten und engagierten jungen Menschen“, berichtet Ruppert. Wenn ein Student oder eine Studentin der FH FFM ausgewählt wird, freut sie sich natürlich besonders: „Wir haben viele Studierende, die zwar hochbegabt sind, aber nicht die finanzielle Freiheit haben, sich neben ihrem Fachstudium auch anderen Disziplinen und Interessen zu widmen. Ich freue mich

jedes Mal wieder, diese Talente sichtbar zu machen, zu fördern und ihre Entwicklung zu begleiten.“

Im Frühjahr wurden erneut 22 junge Frankfurter offiziell in das MainCampus-Stipendiatenwerk aufgenommen. Sie alle beeindruckten die Auswahlkommission mit hervorragenden akademischen Leistungen, gesellschaftlichem Engagement, vielseitigen Interessen und facettenreichen Biografien. Darunter sind auch zwei Studierende der FH FFM: Kristina Zubac und Claudio Bianucci. Die Studentin der Ingenieur-Informatik nutzt ihre Erfahrungen als Tochter einer kroatischen Familie, um Menschen mit Migrationshintergrund bei der Inte-

Kontakt

Stiftung Polytechnische Gesellschaft
Dr. Wolfgang Eimer
Bereichsleiter Wissenschaft
und Technik
Tel. (069) 789 889-27
E-Mail: eimer@sptg.de

gration in die deutsche Gesellschaft zu unterstützen. Bianucci, Absolvent der Informatik, stand seinen jüngeren Kommiliton(inn)en als Tutor für Echtzeitsysteme zur Seite. CAZ ■

www.sptg.de

Architektur erfahren

Kinderwerkstätten bringen (Vor)Schüler(inne)n Technik näher

Bereits zum sechsten Mal fanden im September die Kinderwerkstätten unter dem Motto „Technik ist cool! Entdecken + Begreifen + Verstehen“ an der FH FFM statt. In verschiedenen Veranstaltungen werden Mädchen und Jungen – jeweils einmal im Jahr im Wechsel aus Vor- bzw. Grundschulen – mit Naturwissenschaften und Technik in Berührung gebracht. Hierbei kooperieren der Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik, der Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften und der Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit mit den Lernwerkstätten im Forschungsorientierten Kinderhaus. Architektin Dipl.-Ing. Claudia Höcker-Brüggemann und Architekt Dipl.-Ing. Harald Peter erarbeiteten gemeinsam das Konzept für die angebotene Kinderwerkstatt „Traumhäuser“ und begleiteten die Kinder durch den Workshop.

Die Kinderwerkstatt „Traumhäuser“ erlaubte den Mädchen und Jungen einen Einblick in die Welt der Architektur und brachte ihnen architektonische Fragestellungen nahe. „Unser Ziel war es, sie zur kreativen Umsetzung eigener Ideen anzuregen und zu ermutigen“, so Höcker-Brüggemann. „Das ist eine Herausforderung“, ergänzt Peter, „denn uns bleiben dafür nur zwei Stunden.“ Allerdings seien die Kinder der unterschiedlichen Altersgruppen in der 60-minütigen Umsetzungsphase hervorragend in der Lage, sich auf die Aufgabe zu konzentrieren und mit Freude an ihren Entwürfen zu arbeiten.

„Zur Einführung machen wir die Kinder zunächst mit dem Themenfeld Architektur und Wohnen vertraut“, führt Höcker-Brüggemann aus. Es folgt die Umsetzung des Traumhauses in Gruppenarbeit. Hier stehen neben dem Baumaterial besonders die Themen Licht und Schatten sowie Proportion und Raum im Fokus. Auch das Thema Verbindungen spielt eine besondere Rolle, da weitgehend auf Klebetechniken verzichtet wird. „Das hat zur Folge, dass neben der Kreativität die feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder besonders gefordert sind.“

Als Grundlage für das Modell dienen vorwiegend Naturmaterialien. Je nach Altersgruppe und Vorerfahrungen stehen den Kindern entsprechende Werkzeuge zur Verfügung. Nach dem Prinzip der minimalen Hilfe werden die Kinder zwar bei ihren Ausführungen unterstützt, doch Peter merkt an: „Während der Arbeitsphasen beobachten wir die Kinder sehr genau und greifen nur ein, wenn es sein muss.“ So bleibt Raum für das eigenständige Arbeiten und sowohl die Eigeninitiative



Kreative Bauwerke: Die Kinder dürfen ihre gebauten Traumhäuser mitnehmen.

wie auch das soziale Lernen werden gefördert, wenn sich die Kinder gegenseitig unterstützen, helfen oder Anregungen geben.

Schließlich werden die fertigen Modelle von den Kindern unter eine künstliche Sonne gestellt und mit einer Endoskopkamera aus der Augpunktperspektive erfahrbar. „Das ist sowohl aus technischer Sicht wie als visuelles Erlebnis sehr spannend, denn in diesem Schritt wird das Traumhausmodell für die Kinder begehbar und Licht und Proportionen in besonderer Weise erfahrbar“, berichtet Höcker-Brüggemann. Für die jungen Konstrukteure sei es wichtig, dass sie ihre „Traumhäuser“ mitnehmen können. Auf diese Art haben sie nicht nur die Möglichkeit, ihre Arbeiten weiterzuentwickeln, sondern können zusätzlich in eine Expertenrolle schlüpfen und Erfahrungen, Wissen und Ideen an andere weitergeben und mit ihnen teilen.

CAZ ■

<http://bit.ly/FHFFMLernwerkstatt>

Kontakt

Sofia Renz-Rathfelder
Lernwerkstätten im
Forschungsorientierten Kinderhaus
Tel. (069) 1533-2861
E-Mail: lernwerkstatt@abt-sb.fh-frankfurt.de

Brücken bauen

FH-Tandemprojekt leistet Beitrag für mehr Integration in städtischen Kitas

Sofia Renz-Rathfelder

Unter Federführung der Lernwerkstätten im Forschungsorientierten Kinderhaus führt die FH FFM das Projekt „Brücken bauen“ in städtischen Kitas mit hohem Migrationsanteil durch. Tandems, bestehend aus je einem Studenten und einer Studentin, spielen, entdecken und bauen Brücken mit Vorschulkindern. Das sozialpädagogische und technische Integrationsprojekt wird von der Firma Siemens gefördert.

Durch die Mentoren aus den Studiengängen Soziale Arbeit, Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik, Bioverfahrenstechnik und Wirtschaftsinformatik, die ebenfalls über einen Migrationshintergrund verfügen, erleben die Kinder, dass Frauen und Männer jenseits ihrer Herkunft in für die Geschlechter „untypischen“ Berufen studieren und arbeiten können, erfahren ganz nebenbei einiges zu Berufsbildern und den Studiengängen der FH FFM und erwerben technische Kompetenzen. Die Studierenden ihrerseits bringen ihre Fachkompetenzen in das Projekt mit ein und können zusätzlich für den sozialen Bereich spezifische Kompetenzen erwerben.

Das Projekt, das seit Ende 2011 bereits 16. Mal stattgefunden hat, wird in Betreuungseinrichtungen in der Stadt Frankfurt in den Stadtteilen mit erhöhtem Entwicklungsbedarf wie



Kleine Baumeister: Die Vorschulkinder konstruieren Brücken aus Alltagsmaterialien.

Griesheim, Sossenheim, Gallus, Ostend oder Rödelheim durchgeführt. Bei ihrem Besuch in den Einrichtungen erzählen die studentischen Mentoren den Kindern von der Herkunft ihrer Familie, ihrem Leben in Frankfurt, ihrem Studium an der Fachhochschule und ihren Berufszielen. Im Mittelpunkt steht jedoch das Thema „Brücke“. Die Kinder beschäftigen sich damit, wo Brücken benötigt werden, wer sie benutzt und aus welchem Material sie gebaut werden.

Erste Erfahrungen im Bereich Architektur machen sie im Rahmen ihrer ersten Aufgabe, die lautet, eine Brücke aus Papier zu bauen und sich mit verschiedenen Fragen auseinanderzusetzen: Wo gibt die Brücke unter einer Last nach? Wieso ist eine Brücke stabiler, wenn sie über ein Gelände

Kontakt

Studierende, die sich für die Projekte in Betreuungseinrichtungen interessieren, wenden sich bitte an:

Dipl.-Biol. Sofia Renz-Rathfelder
Lernwerkstätten für die frühe Bildung
MINT
Tel. (069) 1533-2861
E-Mail: renz-rathfelder@abt-sb.fh-frankfurt.de

verfügt? Wo müssen Brückenbalken unterstützt, wo verankert werden?

In der Folge konstruieren die Kinder eigenständig Brücken aus Alltagsmaterialien wie gesammelten Kartons, Eierschachteln, Dosen, Plastikbechern, Styroporresten und Korken, die sie mit Zahnstochern, Holzklammern und Schaschlikspießen zusammenfügen. Die größte Herausforderung des Projekts ist der gemeinsame Bau einer stabilen großen Brücke aus Bambus, die über einen Bach im Park führt. Diese Aufgabe soll die soziale Kompetenz der Mädchen und Jungen fördern.

Das Projekt „Brücken bauen“ soll 2014 ausgedehnt und auch in Horteinrichtungen für Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 12 Jahren angeboten werden.



Wir unterscheiden über 60 Hallenkonzepte. Aber wir kennen nur eine Form von Respekt.

Keine Frage: Vielfalt ist unsere Welt – beim Konzipieren, Bauen und Betreuen von Immobilien. Aber was zählt Vielfalt ohne Menschlichkeit? Genau, nicht viel. Deshalb gilt uns Respekt als wesentliche Maxime. Wir bringen ihn unseren Kunden entgegen. Und wir leben ihn im Umgang mit unseren Mitarbeitern. Ohne Wenn und Aber. So stärken wir eine Unternehmenskultur, die überall und jederzeit auf persönliche Anerkennung setzt.

Stefanie Gebhardt, Standort Treuen

Der Unterschied für Ihre Karriere. Werden Sie GOLDBECK. www.goldbeck.de/karriere



Ganzheitliche Patientenversorgung

Studie zur Untersuchung von ambulanter Sterbebegleitung

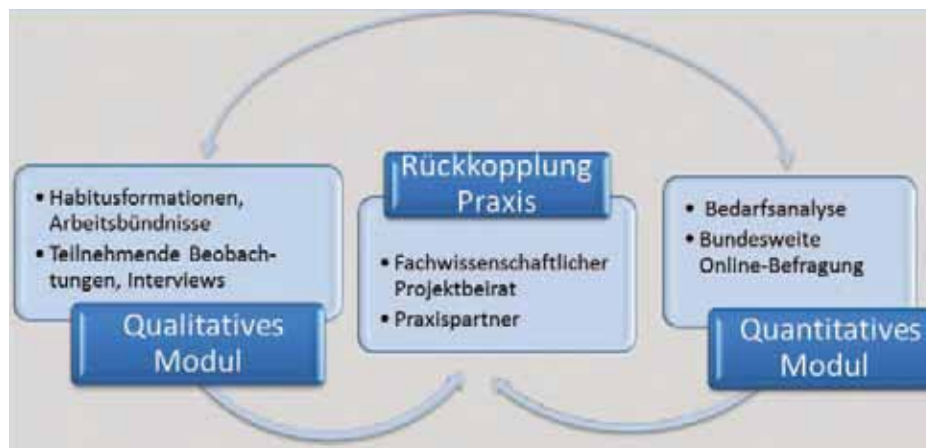
Das Forschungsprojekt „Transdisziplinäre Professionalität im Bereich spezialisierter ambulanter Palliativversorgung“ (TP/SAPV) untersucht die Möglichkeiten einer ganzheitlichen Versorgung von schwerst- und sterbenskranken Patienten. Durchgeführt wird das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) über drei Jahre geförderte Projekt in Kooperation mit der Hochschule RheinMain sowie verschiedenen Projektpartnern aus der Praxis, der Verwaltung und Wissenschaft.

In Zeiten des demografischen Wandels gewinnen professionelle Umgangsweisen mit Sterben und Tod mehr und mehr an Bedeutung. Die Palliativversorgung sieht vor, Linderung (Palliation) vorzunehmen, wenn Heilung (Kuration) nicht mehr möglich ist. So stehen in Krankenhäusern, Altenpflegeheimen, stationären Hospizen und ambulanten Settings palliative, also lindernde Methoden der Versorgung schwerstkranker und sterbender Patient(inn)en im Zentrum von Behandlungs-, Begleitungs- und Beratungsleistungen. Palliative Care wird interdisziplinär und multiprofessionell praktiziert; an der Versorgung der Patient(inn)en und ihrer Angehörigen sind verschiedene Akteure aus dem ambulanten und stationären, professionellen und ehrenamtlichen Bereich beteiligt.

Wissenschaftsjahr 2013: „Die demografische Chance“

Drei Handlungsfelder stehen im Mittelpunkt des Wissenschaftsjahrs 2013: Wir leben länger. Wir werden weniger. Wir werden vielfältiger. Der demografische Wandel wird Deutschland grundlegend verändern. Die Lebenserwartung steigt, während die Geburtenzahl sinkt. Lebenslanges Lernen ergänzt Studium und Ausbildung. Die Gesellschaft wird vielfältiger. Das Wissenschaftsjahr, eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gemeinsam mit Wissenschaft im Dialog (WiD), beleuchtet die mit dem demografischen Wandel zusammenhängenden Herausforderungen und Chancen sowie die Lösungen und Ansätze von Wissenschaft und Forschung zu seiner aktiven Gestaltung.

www.demografische-chance.de



Eng verzahnt: Dass Praxispartner wie die Palliativteam Frankfurt gGmbH an dem Projekt beteiligt sind, erlaubt eine Rückkoppelung der Forschungsergebnisse in die Praxis.

Das Projekt „TP/SAPV“, das an der FFM von Prof. Dr. Ulrike Schulze geleitet wird, untersucht die vielfältigen Arbeits- und Kooperationsbeziehungen zwischen den Akteuren sowie die Bedarfe und Bedürfnisse sterbender Menschen. Darüber hinaus zielt es auf die Erforschung der Möglichkeiten einer ganzheitlichen Patient(inn)enversorgung durch das Arrangement multiprofessioneller Teams. „Wir beabsichtigen, die komplexe Struktur der alltäglichen ambulanten Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen aus der Perspektive der Akteure zu rekonstruieren“, erläutert Schulze, die Professorin für Pflegewissenschaft und klinische Pflege am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit ist. Dabei soll die professionelle Praxis weiterer beruflicher Zugänge zu diesem Feld, wie beispielsweise der Psychoonkologie, der Seelsorge und anderer therapeutischer und/oder beratender Professionen im Kontext palliativer Versorgung betrachtet werden.

„Mit Hilfe der Forschungsergebnisse sollen gemeinsam mit unseren Praxispartnern innovative Ansätze zu kooperativen Arbeitsbeziehungen aller Behandelnden entwickelt und erprobt werden“, so Schulze. Hintergrund ist der rechtliche Anspruch von Schwerst- und Sterbenskranken auf Spezialisierte ambulante Palliativ-Versorgung, kurz SAPV. Ihnen steht eine ganzheitliche, multiprofessionelle und umfassende Versorgung zu, die sich am Patienten und seinen Bedürfnissen orientiert und die multiperspektivische Symptomkontrolle und Symptombehandlung zum Ziel hat.

Die Förderung durch das BMBF erfolgt im Rahmen des Förderprogramms „Forschung an Fachhochschulen“ und der Förderlinie „Soziale Innovationen für Lebensqualität im Alter“ (SILQUA-FH), deren Ziel es ist, innovative, praxisnahe Konzepte von den Fachhochschulen entwickeln zu lassen, die z. B. in die Qualifizierung des Personals im Bereich der sozialen Dienste eingebracht werden, um die Entwicklung von Hilfsangeboten forschungs- und praxisorientiert zu unterstützen.

„Die Initiative für das Forschungsvorhaben ging von Mitarbeiter(inn)en des Palliativteams Frankfurt gemeinnützige GmbH aus“, berichtet Schulze. Von deren täglicher Praxis ausgehend würde nun zum einen erforscht werden, wie die Arbeit in den SAPV-Teams grundsätzlich abläuft. Zum anderen würden konkrete Optimierungsvorschläge für die Praxis sowie die Aus-, Fort- und Weiterbildung erarbeitet. „Die Beteiligung der Praxispartner an dem transdisziplinären Forschungsprojekt, an dem Forschende der Pflegewissenschaften und Sozialwissenschaften gemeinsam arbeiten, erlaubt uns eine Rückkoppelung unserer Ergebnisse.“ CAZ ■

www.tp-sapv.de

Kontakt

Prof. Dr. Ulrike Schulze

Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit
Tel. (069) 1533-2845
E-Mail: uschulze@fb4.fh-frankfurt.de

Innovative Intralogistik-Lösung

„FluidSim“ erhält LOEWE-Fördermittel

Nicola Veith

Parallel zum Wirtschaftswachstum steigen die Ansprüche an die Logistik-, Produktions-, Lager- und Materialflussprozesse von Unternehmen: Anlass für das Start-up-Unternehmen benjamin GmbH, das Konzept der „Fluiden Logistik“ zu entwickeln. Das daraus abgeleitete Forschungsprojekt „FluidSim – Simulation innovativer Fördertechnik“ wird im Rahmen von „Hessen Modellprojekte“ aus Mitteln des LOEWE-Programms, Förderlinie 3: KMU-Verbundvorhaben, gefördert.

Die Technologie der Fluiden Logistik ist eine intralogistische Lösung, also eine, die sich auf logistische Material- und Warenflüsse innerhalb eines Betriebsgeländes bezieht. Dabei wird eine Vielzahl von Gütern vollautomatisch und frei von Schienen im Verbund sowie individuell im Raum beliebig bewegt. Unter Konsortialführung der FH FFM soll die Leistungsfähigkeit dieses Konzepts überprüft werden, indem exemplarisch für viele vergleichbare logistische Problemstellungen ein Teil der Gepäckförderanlage des Frankfurter Flughafens virtuell simuliert wird.

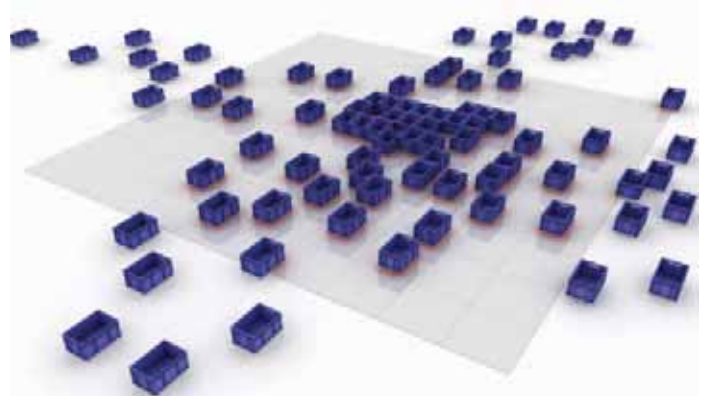
„Mit ‚FluidSim‘ zeigen wir die Funktionsfähigkeit und Effizienz der Fluiden Logistik in Transport-, Lager-, Umschlags- und Produktionsbereichen und stellen dem Intralogistik-Markt einen Simulationsbaustein für bereits heute verwendete Simulationssoftware zur Verfügung“, erklärt Prof. Dr. Kai-Oliver Schocke, Professor für Produktionsmanagement und Logistik und Konsortialführer des Forschungsprojekts.

Das Projekt ist auf zwei Module ausgelegt. Rund 325.000 Euro aus dem LOEWE-Programm (Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) sollen in das erste Modul fließen. Das gesamte Projektvolumen beträgt rund eine Million Euro. Projektpartner sind die benjamin GmbH, die SimPlan AG, die Goethe-Universität Frankfurt sowie die Fraport AG, die mit dem Frankfurter Flughafen eines der bedeutendsten Luftverkehrsdrehkreuze der Welt betreibt.

Fraport stellt die Anwendungsdaten für die Simulation eines Teils der Gepäckförderanlage bereit. „Die Fluide Logistik ist eine hoch innovative, zukunftssträchtige Technologie. Die Fraport AG legt besonderen Wert darauf, solche innovativen Ansätze zu verfolgen und Forschungsprojekte durch unsere Mitwirkung zu unterstützen“, sagt Alexander Laukenmann, Leiter Unternehmensentwicklung, Umwelt und Nachhaltigkeit der Fraport AG. Aufgabe der Wissenschaftler/-innen der beiden beteiligten Hochschulen ist die Prüfung und Weiterentwicklung der Steuerungsalgorithmen.

„Aktuell wird ein früh abgegebener Koffer bis zur Verladung ins Flugzeug andauernd bewegt. Mittels der Fluiden Logistik würde der Koffer zukünftig auf einer Fläche ‚geparkt‘ und nur im Bedarfsfall über die Steuerungssoftware bewegt werden. Mit dieser Lösung wird Platz und Energie gespart“, erklärt Schocke. Im Rahmen des Projekts wollen die Wissenschaftler/-innen u. a. testen, ob die Algorithmen beispielsweise 10.000 Koffer gleichzeitig bewältigen können und welche Fläche dazu benötigt wird.

Die benjamin GmbH plant, diesen Algorithmus in die Steuerungssoftware der Fluiden Logistik zu implementieren und diese mit einer Simulationssoftware zu verbinden. Die für die Simulationssoftware notwendige



Platz und Energie sparen: Das Projekt „FluidSim“ erforscht das Konzept der „Fluiden Logistik“, die vorsieht, Fracht nur noch im Bedarfsfall zu bewegen.

Objektbibliothek „FluidSim“ wird im Rahmen des Projekts von der SimPlan AG entwickelt und kann zu einem späteren Zeitpunkt in unterschiedlichen Simulationsprogrammen angewendet werden. Unternehmen, die vor der Entscheidung stehen, neue Logistiklösungen einzuführen, können über die Simulationssoftware so auch die Umsetzung der „Fluiden Logistik“ testen.

Das Forschungsprojekt wird ab Frühjahr 2014 im Gebäude des House of Logistics & Mobility (HOLM) untergebracht sein. Das HOLM in unmittelbarer Nachbarschaft des Frankfurter Flughafens ist eine neutrale Kooperationsplattform für gemeinsame Forschungs- und Weiterbildungsaktivitäten von Institutionen und Unternehmen, die in den Bereichen Logistik und Mobilität tätig sind.

www.frankfurt-holm.de

Kontakt

Prof. Dr. Kai-Oliver Schocke

Fb 3: Wirtschaft und Recht

Tel. (069) 1533-3870

E-Mail: schocke@fb3.fh-frankfurt.de



Finden Sie uns auf Facebook
www.facebook.com/vmkverlag



Künstliche Blutgefäßsysteme

Beitrag zur Bekämpfung kardiovaskulärer Erkrankungen

Herz-Kreislauf-Erkrankungen stehen in Deutschland an erster Stelle der Todesursachen. Um diesen Erkrankungen, die unter anderem auf pathologische Veränderungen der Blutgefäßsysteme zurückzuführen sind, auf die Spur zu kommen, wird im Rahmen des Kooperationsprojekts „Entwicklung eines Artifizialen Blutgefäßsystems für Proteomic-Analysen“ (ENABLE-PRO-A) der FH FFM und der Hochschule RheinMain noch bis Mitte 2014 ein künstliches Blutgefäßmodell entwickelt, das valide Daten für die Herstellung von Medikamenten gegen kardiovaskuläre Erkrankungen liefern kann.

Fortschritte in der Grundlagenforschung im Bereich der Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind erschwert, da bis dato kein kommerziell erhältliches künstliches Blutgefäßsystem zur Verfügung steht, das es erlaubt, realistische Flussraten des Blutstroms sowie die Dehnung der arteriellen oder venösen Gefäßsysteme zu modellieren. Existierende Modelle ermöglichen derzeit entweder Durchflussexperimente oder die physiologische Dehnung eines Blutgefäßsystems, jedoch nicht unter Berücksichtigung aller relevanten Faktoren.

„ENABLE-PRO will diese Lücke schließen“, so Prof. Dr. Ilona Brändlin, federführende Projektleiterin an der FH FFM. „Entwicklungstechnisches Ziel ist ein Flow-Through-System, mit dem es möglich ist, validierte Daten hinsichtlich des Einflusses des artifizialen Blutstromes auf molekularer- und zellbiologischer Ebene zu erhalten.“ Dadurch könnten pathologische Flussveränderungen im Blutgefäß modelliert werden, was unter anderem die Möglichkeit biete, Signalmoleküle zu identifizieren, die bei der Entstehung vaskulärer Veränderungen eine bedeutende Rolle spielen.

„Das System, an dem wir forschen, wäre das erste artifizielle Blutgefäßsystem, das validierte Daten auf Protein- und gentechnischer Ebene liefern kann, um somit in der Zukunft praxisrelevante Medikamente gegen Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu generieren und zu testen“, untermauert die Molekularbiologin und Professorin für Bioverfahrenstechnik am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften die Bedeutung des Projekts. „Es kann sogar in der onkologischen Forschung oder zur Untersuchung von Arzneimittelwirkungen eingesetzt werden.“

Bislang wurden im Rahmen von Bachelor- und Masterarbeiten an der FH FFM in Kooperation mit dem Institut für Mikrotechnik Mainz GmbH (IMM), das auch im laufenden Projekt Kooperationspartner ist, erste materialwissenschaftliche Vorversuche zu dehnungsfähigen Blutgefäßmodellsystemen durchgeführt. Analysiert wurden verschiedene Materialeigenschaften bezüglich Dehnung, Oberflächenaktivierung und -beschichtung. Des Weiteren konnte in einer Bachelorthesis ein Schlauchsystem aus einem dehnungsfähigen Material (PDMS, Polydimethylsiloxan) gegossen, oberflächenaktiviert und beschichtet werden.

Das Projekt sieht neben dem Forschungsvorhaben auch Maßnahmen der Nachwuchsförderung vor. Die beiden wissenschaftlichen Projektmitarbeiter an FH FFM und Hochschule RheinMain können die Projektarbeit für ihre kooperative Promotion nutzen, die am IMM und der Universität Mainz durchgeführt werden würden. Darüber hinaus zielt das Vorhaben auf die Qualifizierung des studentischen Ingenieur Nachwuchses ab. Hier steht insbesondere die Vermittlung von Fachwissen und das Erlernen bzw. die Vertiefung interdisziplinärer Arbeitsweisen im Vordergrund. Studierenden der kooperierenden Hochschulen werden in Form von Bachelor- bzw. Masterarbeiten in Zusammenarbeit mit dem IMM tiefere Einblicke in aktuelle, industrieorientierte Forschungs- und Entwicklungsarbeit ermöglicht.

Fördergelder erhält ENABLE-PRO aus dem Programm „Forschung für die Praxis“, das die fünf staatlichen Fachhochschulen in Hessen (FH FFM, Hochschulen Darmstadt, Fulda, RheinMain sowie Technische Hochschule Mittelhessen) zusammen mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst betreiben, um Veranstaltungen, Weiterbildungen und Projekte an den Hochschulen zu unterstützen.

„Nach dem erfolgreichen Abschluss des Projekts wollen wir zusammen mit dem IMM, der Goethe-Universität und der ibidi GmbH, einem Monopolverhersteller von artifizialen Blutgefä-



Foto: Andreas Dengs, www.photofreaks.ws_pixelio.de

Gemeinsam mit Kollegen von der Hochschule RheinMain entwickeln Prof. Dr. Ilona Brändlin und ihr Team ein künstliches Blutgefäßmodell, das einen Beitrag leisten soll zur besseren Erforschbarkeit von Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Ben, einen KMU-Förderantrag beim Bundesministerium für Bildung und Forschung einreichen“, führt die Projektleiterin aus. „Damit wollen wir in Kooperation mit allen Beteiligten erstmals ein validiertes System etablieren, welches kommerziell von der ibidi GmbH vermarktet werden soll. Dies ermöglicht allen Forschenden auf dem Gebiet der Herz-Kreislauf-Forschung validierte Daten zu generieren und zu publizieren.“

CAZ ■

Kontakt

Prof. Dr. Ilona Brändlin

Fb 2: Informatik und
Ingenieurwissenschaften
Tel. (069) 1533-3682, -2203
E-Mail: ilona.braendlin@fb2.
fh-frankfurt.de

Unfallfrei in der Schule

Forschungszentrum Demografischer Wandel startet Studie

Nicola Veith

Das Forschungsprojekt „Gesundheitsverhalten und Unfallgeschehen im Schulalter“ ist am Forschungszentrum Demografischer Wandel (FZDW) der FH FFM angelaufen. Für die sieben Jahre dauernde Langzeitstudie begleiten die Forschenden rund 14.000 Schülerinnen und Schüler der fünften Klasse von 400 Schulen über deren komplette Schulbiografie von bis zu sechs Jahren. Das Projekt, das von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) gefördert wird, zielt darauf ab, die Einflussfaktoren für Unfälle und Verletzungen auf dem Schulweg und in der Schule zu identifizieren.

Die teilnehmenden Schüler/-innen werden jährlich mit einem inhaltlich einheitlichen, vom Schultyp unabhängigen Fragebogen befragt. Dabei erfassen die Wissenschaftler/-innen neben persönlichen Eigenschaften des Schulkindes auch Spezifika von Schule und Schulweg, darunter Schulform, Schülerzahl, Zahlenverhältnis Lehrer/Schüler, geografische Lage oder baulicher Zustand der Schule.

„Wir gehen davon aus, dass bestimmte Faktoren sicherheits- und gesundheitsbewusstes Verhalten auf der einen Seite, aber auch Unfälle oder Verletzungen auf der anderen Seite fördern können. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse wollen wir Erfolg versprechende Präventionsstrategien entwickeln, um die Unfallhäufigkeit zu minimieren“, skizziert der Projektleiter

und geschäftsführende Direktor des FZDW, Prof. Dr. Andreas Klocke, die Projektziele. Die Studie betrachtet auch den Schweregrad und die Häufigkeit der Unfälle. Mobbing an Schulen wird ebenfalls ein Thema sein, da ein Zusammenhang zwischen psychischer und physischer Gewalt bestehen könnte.

Zudem sollen mögliche Auffälligkeiten zwischen Regionen, Geschlecht, Alter und weiteren sozialen Merkmalen der Schüler/-innen verglichen werden. „Die Statistik der DGUV zeigt beispielsweise, dass markante regionale Differenzen in der Unfallhäufigkeit bestehen. Hier möchten wir die genauen Ursachen aufdecken“, ergänzt Sven



Wollen zu mehr Sicherheit von Schüler(inne)n beitragen: die Wissenschaftler/-innen am Forschungszentrum Demografischer Wandel mit dem geschäftsführenden Direktor Prof. Dr. Andreas Klocke (re.).

Stadtmüller, wissenschaftlicher Mitarbeiter am FZDW.

www.fh-frankfurt.de/fzdw

Kontakt

Sven Stadtmüller (M.A.)

Forschungszentrum Demografischer Wandel (FZDW)
Tel. (069) 1533-3187
E-Mail: svenstad@fzdw.fh-frankfurt.de

Biomechanik für die Gesundheitsindustrie

Erneut Fördergelder für das Institut für Materialwissenschaften (IfM) bewilligt

Rita Orgel

Der Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften der FH FFM kann sich glücklich schätzen: Erneut ist es Prof. Dr. Gerhard Silber und seinem Team am IfM gelungen, für zwei Projekte auf dem Gebiet der präventiven Biomechanik (Präbionik) Fördermittel des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWi) einzuwerben.

Das Forschungsprojekt „Verfahren zur Entwicklung individueller Hüftendoprothesen unter Berücksichtigung von Muskelkräften und Knochenumbauprozessen“, das Silbers künftiger Mitarbeiter Frederik Lutz mit angestoßen hat, wird mit 440.000 Euro bezuschusst. Ein relevantes Thema, allein in Deutschland werden jährlich

etwa 200.000 Hüftgelenke implantiert.

Individuell auf den Patienten angepasste Prothesen liefern bessere Ergeb-



Hoch geschätzte Expertise: Die Projekte des IfM werden immer wieder vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert.

Foto: Anna Schroll

nisse als standardisierte Komponenten. Ein vom IfM entwickeltes neues Verfahren soll dazu beitragen, sowohl eine Fehlstellung der Hüftprothese als auch eine postoperative Lockerung möglichst vollständig zu vermeiden und die Langzeitstabilitäten zu verbessern.

Nicht minder ehrgeizig ist das zweite vom BMWi mit 423.884 Euro geförderte Forschungsprojekt des IfM zum Thema „Blutsperremanschetten“. Bei Operationen an den oberen und unteren Extremitäten kommen häufig pneumatische Blutsperremanschetten zum Einsatz, die den Blutfluss durch

hohen Druck unterbinden. Hier kommt es nur in seltenen Fällen zu Komplikationen, jedoch lässt sich in drei von vier Fällen noch bis zu sechs Monate nach der Operation eine gewisse Beeinträchtigung der Muskeln nachweisen.

Das IfM plant, in Kooperation mit der Universitätsmedizin Mainz neuartige patientenschonende Manschetten zu konzipieren. Maßgeblich für die Konstruktion sollen die Ergebnisse aus Finite-Elemente-Simulationen der Druckübertragung auf den Oberschenkel sein. Gelingt das Unterfangen, ist den neuen Blutsperremanschetten ein

Kontakt

Prof. Dr. Ing. habil. Gerhard Silber

Fb 2: Informatik und
Ingenieurwissenschaften
Tel. (069) 1533-3035

E-Mail: silber@fb2.fh-frankfurt.de

großes Marktpotenzial sicher, denn etwa 15 Prozent aller Operationen werden an den Beinen durchgeführt. ■

<http://bit.ly/FHFFMifm>

Besonders attraktiv für Studierende aus dem Ausland

Studierendenzahlen im Masterstudiengang High Integrity Systems verdoppelt

Rita Orgel

Laut Frankfurter Allgemeiner Zeitung ist an den Universitäten 2012 die Zahl der ausländischen Masterstudenten um stattliche 33 Prozent und an den Fachhochschulen um 22 Prozent gewachsen. Bei ausländischen Studierenden seien die deutschen Hochschulen sehr beliebt, einen besonders guten Ruf genossen die Ingenieur-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften. Ein gutes Beispiel dafür ist der 2012 reakkreditierte Masterstudiengang High Integrity Systems (HIS) am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften, bei dem sich in den vergangenen drei Jahren die Studierendenzahlen gegenüber der ursprünglichen Planung verdoppelt haben.

„Über 60 Prozent eines Semesterjahrgangs kommen aus dem Ausland“, so Studiengangleiter Prof. Dr. Matthias Wagner. „Die meisten Studierenden stammen aus Indien und Pakistan sowie aus Russland und anderen osteuropäischen Ländern. Der Zugang aus China läuft gerade an.“ Dazu trage bei, dass alle Lehrveranstaltungen in englischer Sprache durchgeführt werden. Gute englische Sprachkenntnisse gehören dementsprechend zu den Zulassungskriterien, vor allem aber ein erster (überdurchschnittlicher) Studienabschluss im Bereich Informatik.

Die Themen sind anspruchsvoll: Es geht um die Entwicklung „kritischer Software“ und „kritischer Systeme“, die in einem risikobehafteten Umfeld betrieben werden. Prof. Wagner erläutert: „Im Finanzbereich werden unter anderem Softwaresysteme entwickelt, die Aktienkurse in Echtzeit darstellen. Fällt ein solches System aus, sind die Konsequenzen fatal. Sicherheitskritische Systeme gibt es aber auch im Flug- oder Bahnverkehr. Bei einem Versagen besteht hier sogar Gefahr für Leib und Leben.“

„Mobile Systeme und Anwendungen“, das ist ein neues Schwerpunktthema des Masterstudiums, bei dem es nicht nur um Smarttablets und Smartphones geht, sondern auch um Cloud-Computing. Dabei werden die Daten außerhalb des eigenen Geräts im Internet gespeichert und sind deshalb von überall her abrufbar. „Die Anwendungen, die wir entwickeln, können im ‚Internet of Things‘ revolutioniert werden“, betont Wagner, der auch die Forschungsgruppe

„Wireless Sensor Networks“ am Fb 2 leitet. Das „Internet der Dinge“ geht davon aus, dass die (Personal-)Computer als Geräte verschwinden und zunehmend durch kleine, intelligente Geräte ersetzt werden. Diese sogenannten eingebetteten Systeme werden mit kleinen Prozessoren, soge-



Plasmaspende –
Auf keinen Fall umsonst.

Nebenjob? Werde Lebensretter!

Nicht nur chronisch kranke Menschen, sondern jeder von uns kann einmal auf Plasmaspenden angewiesen sein: nach einem Unfall oder nach schweren Verbrennungen. Darum werde Lebensretter bei CSL Plasma.

CSL Plasma
Lilistraße 14–18
63067 Offenbach | Telefon 0 69 88 70 61
www.plasma-spenden.de

f YouTube

nannten Mikrocontrollern, und anderen elektronischen Bauteilen aufgebaut und sind individuell programmierbar.

Sicherlich eine anspruchsvolle Materie, dennoch ist die Durchfallquote bei diesem Masterabschluss niedriger als beim Bachelorstudiengang Informatik. „Die Studierenden sind überwiegend hoch motiviert“, weiß Wagner zu berichten. Während der ersten drei Semester gilt es, Vorlesungen, Übungen, Seminare und Projekte zu bewältigen. Ab dem zweiten Semester können sich die Studierenden für Wahlmodule entscheiden, z. B. „Verteilte Systeme“. Im Abschlusssemester wird die Masterthesis geschrieben – entweder an der FH FFM, bei einem Unternehmen oder einem anderen Forschungsinstitut, etwa an einer der ausländischen Partnerhochschulen, mit denen enge Kontakte bestehen, wie der Universidad de Cádiz, der Scuola Superiore St.



Guter Ruf: Der Masterstudiengang High Integrity Systems an der FH FFM verzeichnet stetig steigende Studierendenzahlen.

Anna in Pisa oder verschiedenen Hochschulen im österreichischen Graz. Weitere Kooperationen – auch in Sachen Promotion – sind im Aufbau begriffen.

Begonnen werden kann das viersemestrige Masterstudium inzwischen sowohl im Sommer- als auch im Win-

Kontakt

Prof. Dr. Matthias F. Wagner

Fb 2: Informatik und
Ingenieurwissenschaften

Tel. (069) 1533-2537

E-Mail: mfwagner@fb2.fh-frankfurt.de

tersemester, was so manchem Bachelorabsolventen den „fließenden Übergang“ erleichtert. Die Berufschancen für HIS-Absolventen sind sehr gut. „Sie werden zudem häufiger bei Großunternehmen angestellt als Absolventen anderer Bereiche“, so Wagner. „Schließlich hat sie ihre Ausbildung an der FH Frankfurt von Anfang an auf internationale Einsätze vorbereitet.“ ■

<http://bit.ly/FHFFMhis>

Elektromobilität auf dem Vormarsch

Fachgruppe Neue Mobilität präsentiert Projekte auf der IAA

Dennis Knese

Die Fachgruppe war einer von 1.110 Ausstellern der 65. Internationalen Automobil-Ausstellung (IAA) in Frankfurt und nutzte die Gelegenheit, sich hochrangigen Vertretern der Landespolitik, Wirtschaft und Wissenschaft sowie interessierten Bürgern vorstellen. Gemeinsam mit anderen Ausstellern präsentierte sie unter Leitung von Prof. Dr. Petra Schäfer aktuelle Projekte am Gemeinschaftsstand des Landes Hessen und konnte die Vorreiterrolle des Bundeslands im Bereich Elektromobilität unter Beweis stellen.

Vorgelegt wurden die drei Projekte, an denen die Fachgruppe derzeit schwerpunktmäßig arbeitet. Im europäischen Projekt „Electric Vehicles For Alternative City Transport Systems“ (E-FACTS) wird der Betrieb von Elektrofahrzeugen in europäischen Innenstädten (Frankfurt, Stockholm und Arnheim) untersucht und gefördert. Die Fachgruppe Neue Mobilität beschäftigt sich in diesem Projekt mit der Nutzerakzeptanz, dem Mobilitätsverhalten und Aspekten der Stadt- und Verkehrsplanung – und wird dabei vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) für die Dau-



Foto: © HessenAgentur

Elektromobilität im Fokus: Die hessische Umweltministerin Lucia Puttrich im Gespräch mit Lola Freyer, die als studentische Hilfskraft bei der Fachgruppe Neue Mobilität arbeitet.



HIER DRUCKEN



Druckerei GmbH

LERNEN SIE UNS
KENNEN | WIR
VISUALISIEREN
IHR KNOW HOW |
DRUCKERZEUG-
NISSE VON A - Z

VMK Druckerei GmbH

Faberstraße 17 | 67590 Monsheim

Tel. 0049.6243.909.110 | Fax 0049.6243.909.100

info@vmk-druckerei.de | www.vmk-druckerei.de

er von zwei Jahren mit rund 127.000 Euro unterstützt.

Inwiefern sich die wachsende Elektromobilität zukünftig auf die Stromnetze auswirkt und wie sie sich – in Form von mobilen Speichern – steuern und in das Verteilernetz integrieren lässt, ist die zentrale Frage von „Well-2Wheel“. Das Projekt wird gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft – etwa dem Fraunhofer-Institut LBF, der TU Darmstadt und Continental Automotive – durchgeführt und erforscht, ob Elektrofahrzeuge einen Beitrag zur Pufferung und Speicherung der schwankenden, regenerativen Energie leisten können. Aufgabe der Fachgruppe in diesem Projekt ist die sozialwissenschaftliche Begleitforschung in Bezug auf die Nutzerakzeptanz, das Mobilitätsverhalten und die Projektevaluation. Das Projekt wird ebenfalls vom Bundesumweltministerium gefördert.

Auch in der sozialwissenschaftlichen und ökologischen Begleitforschung zur Elektromobilität in der Modellre-

gion Rhein-Main engagiert sich die Forschungsgruppe um Prof. Schäfer. Noch bis April 2015 begleitet sie in Kooperation mit der Goethe-Universität und dem Umweltberatungsunternehmen e-hoch-3 verschiedene Praxisprojekte mit Untersuchungen zum Mobilitätsverhalten und erörtert die Akzeptanz von Elektromobilität. Weiterhin wird – unter Förderung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung – die Integration der Elektromobilität in die Stadtplanplanung und in intermodale Verkehrsangebote analysiert. Die gewonnenen Erkenntnisse und die daraus entwickelten Handlungsempfehlungen sollen die Nutzung von Elektrofahrzeugen befördern, sodass Deutschland seine Position als Leitmarkt und Leitanbieter ausbauen kann.

Insgesamt besuchten in diesem Jahr etwa 900.000 Menschen die IAA und konnten neue Fahrzeuge, Innovationen und Projekte von Herstellern, Forschungsinstituten und weiteren Akteuren der Automobilbranche unter

Kontakt

Fachgruppe Neue Mobilität

Prof. Dr.-Ing. Petra K. Schäfer

Tel. (069) 1533-2797

E-Mail: petra.schaefer@fb1.fh-frankfurt.de

M.Eng. Dennis Knese

wissenschaftliche Mitarbeiterin

Tel. (069) 1533-3624

E-Mail: dennis.knese@fb1.fh-frankfurt.de

die Lupe nehmen. „Auch bei den großen Herstellern wie Daimler, VW und BMW war die Elektromobilität das Thema auf der IAA, sodass sich die derzeitige Forschung der Fachgruppe nahtlos in eines der aktuellsten Themen der Politik und Wirtschaft einfügt“, resümiert Schäfer. ■

www.fh-frankfurt.de/verkehr

Mathematische Hürden überwinden

Neue Mathematik-Plattform für Studierende des Fb 2

Rita Orgel

Der Lehrstoff der Studiengänge am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften enthält hohe Anteile an Mathematik und Physik – was vielen Studienanfängern große Schwierigkeiten bereitet. Um sie bei der Bewältigung des Lernstoffs zu unterstützen, erwarb der Fachbereich auf Prof. Dr. Dieter Hackenbrachts Initiative hin die Software „MyMathLab“. Mit dem interaktiven eLearning-Produkt für Mathematik kann der Lernstoff aus Lehrveranstaltungen wiederholt und anhand von Übungsaufgaben gefestigt werden.

Zahlreiche Jobs, die auf profunden mathematischen Kenntnissen basieren, können weltweit nicht besetzt werden, beklagt das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF. Deshalb ist es Mitveranstalter einer Konferenz zur Reform der mathematischen Ausbildung im November in New York, zu der auch Hackenbracht eingeladen war. „Der Mathematik- und Physikstoff in den Studiengängen



Wissensvermittlung: Die Mathematik-Software „MyMathLab“ soll Studienanfängern die Materie näherbringen.

des Fb 2 ist an der FH Frankfurt seit Jahrzehnten ein Thema“, erinnert sich Hackenbracht, „deshalb habe ich schon 1982 den ersten Mathematik-Vorkurs angeboten.“

Nun ist der Professor für Mathematik und Informatik einen Schritt weiter gegangen und hat „MyMathLab“ an die FH FFM geholt. Die Software soll helfen, zu Studienbeginn bestehende Defizite abzubauen, den Vorlesungs-

stoff studienbegleitend einzuüben und mathematisch formulierte Probleme, etwa in einer Haus- oder Abschlussarbeit, zu lösen. Den Dozenten steht dafür eine Auswahl an vorgefertigten Übungsaufgaben zur Verfügung, sie können die Lektionen aber auch selbst gestalten.

Das Online-Tutorial bietet den Studierenden ein umfassendes Selbstlernangebot. Unter dem Stichwort „Practice“ generiert das System verschiedene Aufgaben und gibt – nach dem dritten Fehlversuch – auch die richtigen Antworten. Unter „Help me solve this“ bekommt der Benutzer Schritt für Schritt den richtigen Weg zur Lö-

Kontakt

Prof. Dr. Dieter Hackenbracht

Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

Tel. (069) 1533-2225

E-Mail: hackenbr@fb2.fh-frankfurt.de

sung einer mathematischen Aufgabe gezeigt. Ein personalisierter Lernplan gibt den Studierenden Auskunft über ihren individuellen Wissensstand und den Lernfortschritt. Im „Textbook“ werden sie direkt in das entsprechende Kapitel des von Hackenbracht als besonders geeignet ausgewählten Lehrbuchs geführt, das die Studierenden von elementaren Grundlagen der Mathematik bis zu komplizierten Fragestellungen leitet. Das Selbstlernangebot kann ergänzt werden durch Übungsblätter, die der Dozent zusammenstellen kann. „Das System könnte sogar zur Durchführung von Zwischen- und Abschlusstests genutzt werden, allerdings wäre dazu eine Änderung der Prüfungsbestimmungen erforderlich“, erläutert Hackenbracht.

Die Plattform besteht aus mehreren Komponenten: Neben dem Material aus bewährten Vorkursen in Mathematik und Physik steht den Nutzern „Wolfram Alpha“ zur Verfügung, die Wissensdatenbank der Firma Wolfram Research, mittels derer kleinere indi-

viduelle Probleme gelöst werden können, und zwar kostenlos. Im „Wolfram Demonstrations Project“ wird eine Fülle von mathematischen Beispielen präsentiert, die von Anwendern weltweit programmiert wurden. In vielen Fällen können diese Beispiele interaktiv variiert werden. Noch in Planung befindet sich der Einführungskurs „Mathematica“, ein sogenanntes Computer-Algebra-System, mit dem fortgeschrittene Anwender Programme schreiben können, um eigene mathematisch formulierte Probleme zu lösen.

Die kommerzielle englischsprachige Software des amerikanischen Pearson Verlags konnte mit finanzieller Unterstützung des Fb 2 aus Mitteln zur Verbesserung der Qualität in der Lehre erworben werden, nachdem zunächst datenschutz- und prüfungsrechtliche Fragen „wasserdicht“ geregelt worden waren. Für die Studierenden des Fachbereichs stehen 400 Zugänge bereit. Sie erhalten einen für ein Jahr gültigen Zugangscode über ihren Ma-

thematikdozenten, nachdem sie von ihrem Studiengangsleiter über das neue Angebot auf der Erstsemester-einführung unterrichtet worden sind. An der in dieser Größenordnung bundesweit einmaligen Aktion sind 20 Mathematik- und Englischdozenten der FH FFM beteiligt. Letztere vermitteln den Studierenden in Englisch-Vorlesungen u. a. das für den Gebrauch von „MyMathLab“ erforderliche Vokabular.

Eingesetzt wird die Software erstmals im Wintersemester 2013/14. „Gegen Ende des Wintersemesters wird es eine Evaluierung geben“, kündigt Hackenbracht an. Deren Ergebnis wird mit darüber entscheiden, ob erneut Mittel zur Verbesserung der Qualität in der Lehre zur Finanzierung der Komponente MyMathLab ausgegeben werden.

<http://bit.ly/FHFFMMatheplattform>

MÜPRO



Werden auch Sie ein MÜPROfessionell!

- Wir sind einer der führenden Anbieter von Befestigungs- und Schallschutztechnik und Spezialist auf dem Gebiet Brandschutz
- Wir bieten Ihnen vielversprechende Perspektiven in einem international agierenden Unternehmen
- Wir suchen Menschen, die mit Kompetenz und Eigeninitiative, Leistungsbereitschaft und guten Ideen die Zukunft mit uns erfolgreich gestalten wollen

Sie wollen mehr über uns erfahren?

Besuchen Sie uns auf unserer Karriereseite im Internet unter www.muepro.de/karriere oder folgen Sie einfach dem **QR-Code**.

Sie haben weitere Fragen?

Das MÜPRO HR-Team hilft Ihnen gerne. Rufen Sie an oder schreiben Sie uns eine E-Mail – wir setzen uns zeitnah mit Ihnen in Verbindung.

MÜPRO Services GmbH
Human Resources Team
Hessenstrasse 11
65719 Hofheim-Wallau
Tel. +49 (6122) 80 8-0
personalmanagement@muepro.de
www.muepro.de

Fluide Logistik und Whistleblowing

Erstes IWRF-Symposium präsentiert aktuelle Forschungsarbeiten

Caprice Weissenrieder

Dem Thema „Wissenschaft und Praxis im Austausch über aktuelle Herausforderungen“ wird sich das Institut für wirtschafts- und rechtswissenschaftliche Forschung Frankfurt (IWRF) im Rahmen seines ersten Symposiums am 7. Februar 2014 stellen.

Mit der Veranstaltung gibt der Fb 3: Wirtschaft und Recht einen Einblick in das breite Spektrum der aktuellen Forschungstätigkeiten seiner Wissenschaftler/-innen. Zugleich dient sie der Begründung und Intensivierung von Kontakten zu Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft. In insgesamt zwölf Impulsreferaten werden aktuelle Forschungsthemen von Wissenschaftler(inne)n des Fachbereichs aus den Betriebs-, Volks- und Rechtswissenschaften vorgestellt. Vortragsthemen sind u. a.:

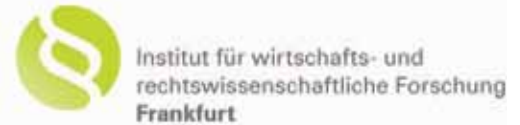
- „Fluide Logistik und Supply Chain der Luftfracht“: Prof. Dr. Kai-Oliver Schocke spricht über die Simulation des Frühgepäckspeichers am Flughafen Frankfurt unter Anwendung einer neuen Fördertechnologie (siehe dazu auch Bericht auf Seite 10).

- „Kündigungsschutz bei Whistleblowing“: Die Rechtsunsicherheit bei der Beurteilung von Whistleblowing als Kündigungsgrund ist nach wie vor groß. Prof. Dr. Christiane Siemes gibt Antworten auf offene Fragen und erläutert Kritikpunkte der Rechtsprechung am Kündigungsschutz.
- „Erfolgreich um Gehalt verhandeln“: Welche Verhandlungsstrategien und -taktiken führen in Gehaltsverhandlungen zum Erfolg? Sollten Frauen andere Strategien verfolgen als Männer, um erfolgreich zu sein? Diese und weitere Fragen beantwortet Prof. Dr. Martina Voigt.

Die Teilnehmer der Veranstaltung können im Anschluss an die Impulsreferate mit den Forschenden in Kontakt treten, diskutieren und gemeinsame Forschungsinteressen oder mögliche Kooperationen ausloten. Gleichzeitig findet im Foyer eine wissenschaftliche Posterausstellung statt. Die Veranstaltung klingt mit einem gemeinsamen Get-together zum weiteren Austausch aus.

1. Symposium des IWRF

7. Februar 2014, 14-19 Uhr,
Gebäude 4, Raum 111/112,
die Teilnahme ist kostenlos.



Institut für wirtschafts- und rechtswissenschaftliche Forschung Frankfurt

Das IWRF (Frankfurt Research Institute for Business and Law) sieht sich als inter- und transdisziplinäre Plattform für Forschung und Transfer des Fb 3: Wirtschaft und Recht. Ziel des Instituts ist die Unterstützung des Fachbereichs bei Projekten in Forschung und Entwicklung sowie bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das IWRF steht dem Fachbereich als kompetenter Ansprechpartner beim Wissenstransfer in die Praxis und die interessierte Öffentlichkeit mit Rat und Tat zur Seite und bietet u. a.

- Beratung zu Themen der wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Forschung,
- Ansprechpartner für Wirtschaft, Politik und Verwaltung,
- Kooperationspartner für Unternehmen, Institute und Hochschulen und
- Möglichkeiten der Vernetzung und des Austauschs.

Bei der Beratung der Mitglieder des Fachbereichs zu spezifischen Themen rund um Forschung und Transfer im Bereich der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften liegt ein Schwerpunkt auf Themen, die in Frankfurt am Main und der Rhein-Main-Region besondere Bedeutung haben, wie etwa unter anderem Verkehr und Logistik, Finance, Entrepreneurship und Marketing.

Kontakt

Prof. Dr. Andrea Ruppert
geschäftsführende Direktorin IWRF
Tel. (069) 1533-3813
E-Mail: ruppert@fb3.fh-frankfurt.de



Auftakt: Das erste Symposium des IWRF ermöglicht Einblicke in die Forschungsprojekte am Fb 3: Wirtschaft und Recht.

www.fh-frankfurt.de/iwrf

Medikationsmanagement im Heim

Patientenzentrierte Prozessoptimierung erforderlich

Schnittstellenprobleme bei der Arzneimittelversorgung alter Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen standen im Mittelpunkt eines Symposiums des Zentrums für Gesundheitswirtschaft und -recht (ZGWR). Unter dem Titel „Medikationsmanagement im Heim: Solisten in Teamarbeit?“ diskutierten Patientenvertreter, Ärzte, Apotheker und Pflegeverantwortliche mit Vertretern der Wissenschaft und Teilnehmern aus dem Gesundheitswesen. „Die nach Institutionen, Berufsgruppen und Kostenträgern segmentierte Arzneimittelversorgung im Heim wird den ganzheitlichen Therapieansprüchen der Heimbewohner nicht gerecht und sollte durch einen patientenzentriert optimierten Medikationsprozess ersetzt werden“, fasste Prof. Dr. Hilko Meyer vom Fb 3: Wirtschaft und Recht der FH FFM die Ergebnisse zusammen.

Die sichere Arzneimittelversorgung der älteren, häufig multimorbiden Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen ist ein komplexer, risikobehafteter Prozess, an dem zahlreiche Akteure aus unterschiedlichen Berufsgruppen und Sektoren des Gesundheitswesens beteiligt sind. Im Unterschied zum Krankenhaus arbeiten die für die Arzneimittelversorgung der Heimbewohner Verantwortlichen – in der Regel Ärzte, Apotheker und Pflegefachkräfte – nicht in einem geschlossenen System unter einheitlicher Leitung arbeitsteilig zusammen. Ihr Zusammenwirken beruht aufgrund vielfältiger gesetzlicher und vertraglicher Beziehungen vielmehr auf unstrukturierter Selbstabstimmung untereinander.

Die Arzneimittelversorgung im Heim wird so oft durch individuell gewachsene Strukturen der ambulanten Gesundheitsversorgung von Patienten durch niedergelassene Ärzte und Apotheker bestimmt, die sich in die übergreifenden und tendenziell statischen Organisationsstrukturen der stationären Pflegeeinrichtung einfügen müssen. Hinzu kommt nicht selten die Beeinflussung der Patientenversorgung durch weitere Akteure, wie z. B. Angehörige, amtliche Betreuer, Sozialarbeiter und Case Manager. In dem Maße, in dem Patient(inn)en alters- und/oder krankheitsbedingt nicht in der Lage sind, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln, fallen sie als wichtigste Kontroll- und Koordinationsinstanz ihrer Behandlung und Behandler aus. Die Summe dieser Faktoren wirkt sich

negativ auf die Arzneimitteltherapiesicherheit aus, zum Beispiel im Hinblick auf die Wechselwirkungen zwischen den von verschiedenen Ärzten verordneten Arzneimitteln, die Rückmeldung von Nebenwirkungen und die Kontrolle der Medikationspläne.

Derartige Probleme der sektorenübergreifenden Gesundheitsversorgung, der Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Berufsgruppen und der Arzneimitteltherapiesicherheit bei multimorbiden Patienten werden unterdessen öffentlich und fachlich diskutiert und unterliegen zum Teil auch regulatorischen Maßnahmen. Obwohl auf die zentrale Bedeutung von Kommunikation, Kooperation und Interdisziplinarität hingewiesen wird, sind Umsetzungsversuche bislang stark von der jeweiligen fachgruppenspezifischen Perspektive geprägt. Beispielsweise die Modellvorhaben zur Übertragung ärztlicher Tätigkeiten auf Angehörige der Alten- und Krankenpflege, die Definition des Medikationsmanagements als „pharmazeutische Tätigkeit“ in der Apothekenbetriebsordnung und die parallele Leitlinienentwicklung für Ärzte und Apotheker.

Leitlinien sind Handlungsempfehlungen und richten sich an die jeweiligen Berufsangehörigen mit dem eigentlichen Ziel, die Qualität der Leistungen zu verbessern. Sie werden allerdings auch dazu genutzt, um Kompetenz- und Aufgabenbereiche zu definieren und sich von anderen Berufsgruppen abzugrenzen. Daher hat das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) die Entwicklung eines Pflegestandards für das Medikationsmanagement ausgesetzt, weil man davon überzeugt ist, dass nur eine gemein-

same Leitlinie für alle beteiligte Professionen zu einer Win-win-Situation führen kann.

Der aktuelle Deutsche Gesundheitsmonitor stellt fest: „Die persönliche Ansprache und Wahrnehmung ist ein ganz wesentlicher Faktor für das eigene Wohlbefinden und die eigene Gesundheit. Das wird jeder bestätigen können, der mit kranken und pflegebedürftigen Menschen arbeitet oder verbunden ist.“ Diese Aussage gilt nicht nur für Bewohner von Alten- und Pflegeeinrichtungen, sondern auch für Pflegefachkräfte.

Setzt man sie in Beziehung zum Medikationsmanagement im Heim, zur Lebensqualität der Bewohner und zur Arbeitszufriedenheit der Pflegefachkräfte, Ärzte und Apotheker, so ergeben sich eindeutig Handlungsbedarfe in folgenden Bereichen:

1. Interdisziplinäre fachliche Kooperation zwischen Pflegefachkraft, Arzt und Apotheker auf Augenhöhe.
2. Gesetzlich geregelte Kostenerstattung für alle beteiligten Professionen. Sie ist ein wichtiger Faktor zur Sicherung der Pflegequalität. Optimal wäre die Aufnahme des Aufwands der medizinischen Behandlungspflege in die Pflegestufenbemessung. Dadurch wären mehr Pflegefachkräfte im Verhältnis zur Bewohneranzahl erforderlich (Pflegeschlüssel) und die Belastung der einzelnen Pflegefachkraft würde sich reduzieren. Mögliche positiven Effekte: Gewonnene zeitliche Ressourcen könnten in den Austausch zwischen Pflegefachkraft und Bewohner investiert werden, mit folgenden Vorteilen: einer – siehe oben – verbesserten Wahrnehmung der Bewohner und



Abbildung 1: Vertragsbeziehungen eines Pflegeheimes

Kontakt

Zentrum für Gesundheitswirtschaft
und -recht (ZGWR)
Stefanie Kortekamp
Tel. (069) 1533-2721
E-Mail: kortekamp@fb3.fh-frankfurt.de

(unerwünschter) Arzneimittelwirkungen und möglicherweise eine geringere psychische Belastung der Pflegefachkräfte.

3. Vertraglich gesicherte Zusammenarbeit zwischen Heim, Apotheke und Ärzten. Bestehenden Verträgen stehen fehlende Verträge zwischen Heim/Apotheke, Heim/Arzt und Arzt/Apotheke gegenüber.

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Prozessoptimierung im Medikationsmanagement unter besonderer Berücksichtigung der Arzneimittelversorgung in Alten- und Pflegeeinrichtungen“ (ProMmt), das Forscher der FH FFM zusammen mit der Universität Witten-Herdecke und der Hochschule Osnabrück durchführen, beschäftigt sich mit dieser Problematik unter Anwendung von Benchmarkingmethoden. Ziel ist die Entwicklung eines tragfähigen Prozessmodells zur strukturierten Zusammenarbeit der Beteiligten der Arzneimitteltherapie in stationären Pflegeeinrichtungen. Besonderes Augenmerk liegt neben der Prozessmodelle-

rung auf der Vertragsgestaltung und der Finanzierung. Der neue Ansatz, und somit auch der Vorteil der Projektverantwortlichen, liegt in der Neutralität, die es ermöglicht, alle Arbeitsbereiche neu zu überdenken und von sektoraler Sichtweise zu entkoppeln.

Drei Methoden werden angewendet:

1. Benchmarking: Optimierung von Problemprozessen durch Vergleich mit den Besten. Ersetzen der Problembereiche durch „gute Vorbilder“.
2. Top-down-Methode in der betroffenen Institution. Im Einzelnen werden hier eruierte Problembereiche im Prozess stufenweise (von oben nach unten) verfeinert dargestellt, um dann zu einer möglichen Lösung zu gelangen. Dieser Arbeitsschritt wird in den Einrichtungen zusammen mit den betroffenen Mitarbeitern erarbeitet. Über

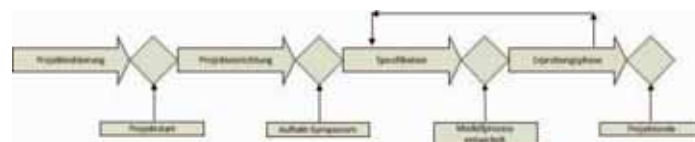


Abbildung 2: ProMmt – Projektverlauf

die enge Zusammenarbeit mit allen Hierarchien wird ein möglichst umfangreiches Organisationswissen abgeschöpft, das somit der Entwicklung eines praxisnahen Sollprozesses zur Verfügung steht.

3. Einbringen der Optimierungsvorschläge aus den Befragungen der Phase der Projekteinrichtung.

Bei erfolgreicher Umsetzung kann der Modellprozess auch als Prototyp für das Medikationsmanagement in der ambulanten Versorgung dienen. CAZ ■

Informationen: www.pro-mmt.de
Symposium: www.fh-frankfurt.de/zgwr
Studiengang: www.fh-frankfurt.de/mhac

Accounting Profession meets Campus

Fachtagung Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung für Studierende

Judith Ehsen-Rühl & Judith Marr

„Warum soll ich Wirtschaftsprüfer/-in werden?“, das war die große Leitfrage der „Accounting Profession meets Campus“ am 23. November an der FH FFM. Rund 250 Studierende von sechs Hochschulen aus Hessen und Rheinland-Pfalz besuchten den Praktikertag für Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung, um zu erfahren, welchen Herausforderungen Wirtschaftsprüfer im Alltag begegnen und welche Fragestellungen auf sie zukommen, wenn sie sich für diesen Beruf entscheiden.

Ziel der Veranstaltung war es, jungen Menschen den Beruf des Wirtschaftsprüfers näherzubringen. Experten berichteten im Rahmen von neunzehn Fachvorträgen von ihrer Berufspraxis. Dabei reichte das Portfolio vom „Einstieg in die Jahresabschlussprüfung“ über spannende Inhalte des „Rechnungswesens im Berufsfußball“ bis hin zu komplexen Spezialthemen wie „Fair Value in der Rechnungslegung von Kreditinstituten“.

Zudem hatten die Studierenden Gelegenheit, an Infoständen der Gesellschaften und Organisationen Kontakte zu deren Vertreter(inne)n zu knüpfen,

um fachliche Themen zu vertiefen, Tipps und Tricks von Profis einzuholen und die Möglichkeiten für Praktika oder Berufseinstiegs- und Karrieremöglichkeiten zu besprechen. Den Abschluss bildete eine Podiumsdiskussion zur Frage „Warum soll ich Wirtschaftsprüfer/-in werden?“. Hier konnten nicht nur Fragen zum Berufseinstieg, zur Examensvorbereitung und zu Karrieremöglichkeiten gestellt werden, sondern es wurden auch kritisch die hohe Arbeitsbelastung und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie diskutiert.

Organisiert wurde die Veranstaltung von Lehrenden der hessischen und rheinland-pfälzischen Hochschulen: Prof. Dr. Judith Ehsen-Rühl vom Fb 3: Wirtschaft und Recht, Prof. Dr. Christopher Almeling (HS Darmstadt), Prof. Dr. Frank Althoff (TH Mittelhessen), Prof. Dr. Holger Philipps (HS Koblenz), Prof. Dr. Caroline Flick und Prof. Dr. Werner Hillebrand (FH Mainz) sowie Prof. Dr. Robin Mujkanovic (HS RheinMain) sind allesamt auch Wirtschaftsprüfer/-innen und kennen sich aus ihrer früheren Praxistätigkeit. Sie riefen den Praktikertag erstmals vor zwei Jahren ins Leben.

Unterstützt wurde die Veranstaltung von zahlreichen großen und kleine-



Foto: Prof. Dr. Robin Mujkanovic (HS RheinMain)

Hinter den Kulissen: Bei Fachvorträgen konnten die Studierenden Einblicke in das Berufsfeld eines Wirtschaftsprüfers gewinnen.

ren mittelständischen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften sowie von (Prüfungs-)Verbänden und der Wirtschaftsprüferkammer. „Die rege Teilnahme der Studierenden zeigt, wie wichtig die Information im Vorfeld der Berufswahl ist“, zieht Prof. Dr. Frank Althoff von der TH Mittelhessen Fazit. „Da die Fachtagung von allen Seiten wieder mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, wird sie sicherlich in zwei Jahren in die nächste Runde gehen.“ ■

Kontakt

Prof. Dr. Judith Ehsen-Rühl
Fb 3: Wirtschaft und Recht
Tel. (069) 1533-3837
E-Mail: ehsen@fb3.fh-frankfurt.de

Engineering goes Down Under

Delegationsreise nach Australien führt zu Vertiefung von Partnerschaften

Die FH FFM verbindet eine über zehnjährige Partnerschaft mit der Queensland University of Technology (QUT) in Brisbane, aus der u. a. die Initiative zum Hochschul-Landesprogramm Hessen-Queensland entstand, das für alle hessischen Hochschulen an der FH FFM leitend koordiniert wird. Im September reiste eine Delegation aus FH-Professor(inn)en der Ingenieurwissenschaften gemeinsam mit Friederike Schöfisch, der stellvertretenden Leiterin des Akademischen Auslandsamts, an die australische Partnerhochschule, um den Ausbau der Kooperation zu diskutieren – und nutzte die Gelegenheit, auch anderen australischen Partnerhochschulen einen Besuch abzustatten.



Besuch in Down Under: Die Gold Coast, wo einer der beiden Campi der australischen Partnerhochschule Griffith University liegt, ist eine Stadt an der Ostküste Australiens mit knapp 600.000 Einwohnern, die bekannt ist für ihre Surfstrände, aber auch ein Anschauungsbeispiel für einen extensiven, automobil-orientierten und viel Energie verbrauchenden Städtebau.

Erste Station der Reise war der Gardens Point Campus der QUT, der in Brisbane zentral im Central Business District am Brisbane River liegt. Bei Fachgesprächen mit Dekanen und Professor(inn)en der technisch-naturwissenschaftlichen Fachbereiche wurden die Möglichkeiten des Kontaktausbaus erörtert. Geplant ist der Austausch von Studierenden und Lehrenden bzw. Forschenden, auch die Möglichkeiten externer Promotionen wurden thematisiert.

Die FH-Vertreter hatten zudem Gelegenheit, die Hochschule und das Hessen-Queensland Programm vorzustellen. Mit eingebunden waren hierbei Homa Resi, die an der FH FFM den Masterstudiengang Urban Agglomerations studiert und zurzeit ihr Auslandssemester an der QUT absolviert, sowie

zwei QUT-Studenten, die im Rahmen des Hessen-Queensland Programms an der Internationalen Sommeruniversität der FH FFM sowie der Internationalen Winteruniversität in Kassel teilgenommen hatten.

Vertiefung der Partnerschaft mit der Griffith University

Auch mit der Griffith University, die über Campi in Brisbane sowie an der Gold Coast verfügt, pflegt die FH FFM eine Partnerschaft. Seit fünf Jahren nimmt sie im Rahmen des Hessen-Queensland-Landesprogramms Studierende des Bauingenieurwesens der australischen Hochschule für ein dreimonatiges Undergraduate Research Internship im Betonlabor des Fb 1 auf. Angesichts eines zunehmenden Interesses von Studierenden der

Kontakt

Friederike Schöfisch
Akademisches Auslandsamt
Tel. (069) 1533-2740
E-Mail: schoefisch@aa.fh-frankfurt.de

Griffith University, für diese Phase ihres Ingenieurstudiums an die FH FFM zu kommen, wurde von beiden Seiten der Wunsch nach einem bilateralen Abkommen artikuliert und während des Besuchs bestätigt.

Zurzeit ist dieses Partnerschaftsabkommen in Vorbereitung, sodass voraussichtlich im kommenden Jahr erstmals Studierende der FH FFM zu einem Austauschsemester an die Griffith University reisen können. Vonseiten der Partnerhochschule sind noch bis Februar 2014 neun Praktikant(inn)en in Frankfurt, davon acht im Bereich Bauingenieurwesen (Fb 1) und einer im Photovoltaik-Labor (Fb 2). Weitere Anfragen liegen vor, ebenso wie auch die Absicht der australischen Besucher, im Rahmen des Industry Affiliates Program (IAP) über drei Monate hinaus an der FH FFM zu bleiben. Im Gegenzug werden durch diese Aufnahmen Research-Projekt- und Semesterplätze für Studierende aus Frankfurt an der Griffith University generiert.

Weitere Kooperationen in Aussicht

Prof. Dr. Armin Huß und Axel Hoffmann vom Messtechnik-Labor des Fb 2 besuchten darüber hinaus die University of the Sunshine Coast (USC), an der zurzeit der Studiengang Mechanical Engineering aufgebaut wird. Hier besteht bereits seit 2004 eine bilaterale Partnerschaft mit Studierenden austausch insbesondere im Bereich Wirtschaftswissenschaften, die nun auch auf den Bereich Mechanical Engineering erweitert werden könnte. Seitens der USC wurden die Bereitschaft und der Wunsch geäußert, das Lehrangebot mit Unterstützung der FH FFM auszubauen.

Hoffmann reiste im Anschluss zur University of Southern Queensland (USQ) in Toowoomba, die sich vor allem dadurch auszeichnet, dass Studieren-

de, ortsungebunden über ein speziell entwickeltes Remote-Access-Laboratory-System (RAL) videogestützte Laborversuche durchführen können. „Handlungsorientiertes Lernen, auch aus großer Entfernung zum Campus, ist somit jederzeit möglich“, so Hoffmann. „Das ist eine Besonderheit, die auch die Lehre an der FH Frankfurt bereichern könnte, daher wird uns der hergestellte Kontakt sicher sehr hilfreich sein.“

Indes besuchte Huß die James Cook University in Townsville, wo er sich mit

Vertretern des Mechanical Engineering traf, um über einen Austausch von Studierenden und die gegenseitige Unterstützung im Hinblick auf Lehre, Forschung und externe Promotionen zu sprechen. Zudem konnte der Weg für eine/-n Studierende/-n aus dem Bereich Biomechanik geebnet werden, um einen Auslandsaufenthalt für sechs Monate oder länger an der James Cook University zu absolvieren.

Insgesamt zog die Delegation eine positive Bilanz der Reise, die verschiedene neue Möglichkeiten einer weite-

ren Kooperation mit den Partnern in Down Under erbracht hat. In der Folge fand im Oktober bereits ein kurzfristig eingeschobener Gegenbesuch einer Vertreterin der QUT zur Besprechung konkreter nächster Schritte in der Zusammenarbeit mit dem englischsprachigen Masterstudiengang Urban Agglomerations an der FH FFM statt.

CAZ ■

<http://bit.ly/FHFFMAustralien>

Herausforderungen der Stadtentwicklung

Internationaler Workshop Urban Agglomerations in Mexiko

Erstmalig fand das jährliche Netzwerktreffen der Partneruniversitäten des Masterstudiengangs Urban Agglomerations in Mexiko und unter Beteiligung von Studierenden statt. Bei der als Workshop organisierten Zusammenkunft im September an der Universidad Autónoma del Estado de México (UAEM) in Toluca trafen sich die Vertreter des Studiengangs des Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik bereits zum vierten Mal mit Kolleg(inn)en von Partneruniversitäten aus Brasilien, Kolumbien und Mexiko.

„Sustainable Development in Metropolitan Regions“ lautete das Thema des Workshops, bei dem die Studierenden die Möglichkeit erhielten, am Beispiel des Großraums von Mexiko-Stadt über metropolitane Regionen zu diskutieren. Exkursionen, Fachvorträge und Diskussionsrunden sowie direkte Projektarbeit standen auf der Agenda. Das Hauptaugenmerk lag auf den ungeplanten Siedlungen, dem Verkehr und den Freiflächen in der verstädterten Region.

„Mexiko-Stadt als solche bietet sich als Forschungsgebiet an, denn hier lassen sich die Probleme einer Megastadt gut studieren. Klar erkennbar sind die Schwierigkeiten, die durch die ungeplanten Siedlungen entstehen, die sich entlang der Stadtgrenzen massiv ausbreiten. Verkehr, Infrastruktur, Hygiene und Kriminalität sind nur einige Aspekte, die zu gravierenden Problemen innerhalb der Metropole führen“, erläutert Prof. Dr. Michael Peterek, Leiter der Studiengangs Urban Agglomerations.

Fünf Studierende aus dem Masterstudiengang Urban Agglomerations beteiligten sich, begleitet von Prof. Dr. Michael Peterek und M.Sc. Caroline Günther, an dem Workshop. „Zusammen mit den mexikanischen Studierenden vor Ort entstand eine lebhaft internationale Gruppe“, berichtet Günther. „Durch den regen fachlichen Austausch aller Beteiligten mit ihren spezifischen Interessensgebieten und Forschungsschwerpunkten erlebten

wir eine intensive, lehrreiche und sehr interessante gemeinsame Zeit.“

Nicht nur die fachlichen Einblicke, sondern auch die kulturelle Perspektive hätten neue Erkenntnisse mit sich gebracht, wobei der Austausch unmittelbar weitergeht: Denn im laufenden Wintersemester 2013/14 sind 3 mexikanische Austauschstudierende der UAEM in Toluca ihrerseits zu Gast in Frankfurt bei „Urban Agglomerations“.

CAZ ■

www.urban-agglomerations.eu



Mexikanisches Flair: Lehrende und Studierende der fünf beteiligten Partnerhochschulen vor der historischen Klosterkirche in Tepotzotlan

Kontakt

Prof. Dr. Michael Peterek

Studiengangsleiter Urban Agglomerations
Tel. (069) 1533-3013 oder -3071
E-Mail: mpeterek@fb1.fh-frankfurt.de

Caroline Günther M.Sc.

Studiengangskoordinatorin
Tel. (069) 1533-2765 oder -3071
E-Mail: caroline.guenther@fb1.fh-frankfurt.de

Austausch verstärken und Netzwerke fördern

Zahlreiche ausländische Gäste beim Programm „International Encounters – Social Justice“

Prof. Dr. Irmgard Vogt

Auf Initiative des Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit wurde erstmals im Rahmen des interdisziplinären Studienmoduls „studium generale“ ein gemeinsames internationales Programm des Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik, des Fb 3: Wirtschaft und Recht, des Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit sowie des Fachsprachenzentrums unter dem Titel „International Encounters – Social Justice“ durchgeführt. Zu Gast waren Lehrende aus Partnerhochschulen wie der University of Hull in Großbritannien, der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften oder der Shanghai University in China sowie Studierende aus den Niederlanden, Großbritannien, der Schweiz, China und Malaysia, für die ein reichhaltiges Programm am Sprachkursen, Workshops, Vorträgen organisiert wurde.

Das Ziel war es, FH-Lehrende und -Studierende auf Kolleg(inn)en und Kommiliton(inne)n aus Partnerhochschulen treffen zu lassen, um den internationalen Austausch auf akademischer, sozialer und persönlicher Ebene zu fördern. „Internationaler Austausch kann gerade auf dem persönlichen Level Hemmnisse und Stereotypen abbauen. Es werden Unterschiede und Parallelen von Studienbedingungen und Anforderungen deutlich, und Netzwerke wie Freundschaften werden gefördert“, so Prof. Rashila Ramli von der Universiti Kebangsaan Malaysia (UKM) in Kuala Lumpur/Malaysia, die den Auftaktvortrag hielt. Das Konzept ist voll aufgegangen: An dem Programm beteiligten sich 75 Studierende und 13 Lehrende aus elf Ländern und Kollegen(inn)en der FH FFM.



Bunter Campus: Die Teilnehmenden der Summer School 2013 kamen aus Großbritannien, China, Malaysia und anderen Ländern an die FH FFM.

Ein weiteres Ziel des Programms war die Bildung von Netzwerken als Voraussetzung der Etablierung eines international ausgerichteten Programms sowie weitergehender Kooperationen, zum Beispiel im Rahmen des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit: transnational. Dafür stellten der DAAD, die Stiftung „Tools for Life“, die FH FFM sowie der Fb 4 Fördermittel bereit.

Die Studierenden der FH FFM hatten ein Besuchsprogramm für ihre ausländischen Kommiliton(inne)n erarbeitet, das den Besuch bei Altenhilfe- und Kindereinrichtungen, in Wasser- und Recyclinganlagen, in Gerichten und in einer Unterkunft für Asylbewerber/-innen in der Umgebung von Frankfurt umfasste. „Das Programm mit seiner praxisorientierten Perspektive wurde von den internationalen Gästen sehr begrüßt und eifrig in Anspruch genommen“, berichtet Beatrix Schwarzer, die Koordinatorin des Programms. „Ebenso wie die angebotenen Sprachkurse, das belegt die lückenlose Anwesenheit.“ Das Fachsprachenzentrum der FH FFM offerierte für die Studierenden Sprachkurse in Englisch (für Anfänger und Fortgeschrittene) und Deutsch an.

Kontakt

Prof. Dr. Dagmar Oberlies

Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit
Tel.: (069) 1533-2821
E-Mail: oberlies@fb4.fh-frankfurt.de

Beatrix Schwarzer

Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit
Tel.: (069) 1533-2858
E-Mail: schwarzer@fb4.fh-frankfurt.de

Darüber hinaus wurden Workshops zu Themen wie „Gender and Migration“ oder „Focusing on the Family“ angeboten, die jeweils von einer Lehrperson der FH FFM sowie von Kolleg(inn)en aus den beteiligten Partnerhochschulen geleitet wurden, ebenfalls mit durchweg positiver Resonanz. Ergänzt wurde der internationale Fokus des Programms durch öffentliche Vorträge von Lehrenden der Partnerhochschulen.

„Das internationale Programm war ein voller Erfolg und soll auch im kommenden Jahr wieder stattfinden“, resümiert Prof. Dr. Michaela Röber, Prodekanin des Fb 4. „Alle Lehrenden haben sich dafür ausgesprochen, es auch im kommenden Jahr an der FH Frankfurt fortzuführen.“ So hätten die internationalen Kolleg(inn)en großes Interesse bekundet, die Zusammenarbeit zu vertiefen. Darüber hinaus gab es erste Überlegungen, das Programm auch an ausländischen Partnerhochschulen anzubieten. Die nächste Programmrunde findet vom 21. Juli bis 1. August an der FH FFM statt und soll nach Möglichkeit als festes jährliches Angebot etabliert werden. ■

IT und Kultur

Gemeinsames IT-Projekt: Studierende reisen nach China

Myron Mc Adory & Thorsten Kintscher

Zehn Studierende, davon acht aus dem Studiengang Informatik und zwei aus dem Studiengang Soziale Arbeit der FH FFM, reisten im September nach China, um gemeinsam mit chinesischen Kommilitonen von der Henan Normal University (HNU) in Xinxiang an einem IT-Projekt zu arbeiten. Die HNU und die FH FFM verbindet eine jahrzehntelange Zusammenarbeit. Im April waren erstmals acht chinesische Informatikstudierende zusammen mit HNU-Vertretern nach Frankfurt gekommen, um das gemeinsamen Informatikprojekt zu starten.



Fremde Kultur kennenlernen: Für die Studierenden und Lehrenden standen vier Tage Sightseeing in und um Peking auf dem Programm.

Foto: bagal_pixelio.de

Das Projekt umfasst die Entwicklung eines Internetauftritts für die Kooperation beider Hochschulen. Er soll in erster Linie als Kommunikationsplattform für die chinesischen und deutschen Studierenden dienen, die die Möglichkeit bietet, Bilder und Videos hochzuladen. Die Projektgruppen nahmen sich unterschiedlicher Aspekte wie der Bereiche Server, Design und Template sowie Plug-in an. Während der Projektphase besuchten die FH-

Studierenden chinesischen Sprachunterricht. Die Projektarbeit erfolgte jedoch ausschließlich auf Englisch. Zum Abschluss des Projekts präsentierten alle Arbeitsgruppen ihre fachlichen Ergebnisse zu der Internetplattform, die stetig aktualisiert und weiterentwickelt werden soll.

Nach getaner Arbeit stand das Kennenlernen der chinesischen Kultur im Vordergrund. So lernten die Studie-

renden chinesische Schriftzeichen und deren Herkunft kennen, genossen die regionale Küche und entdeckten die Stadt. Das Kulturprogramm in Peking sah u. a. die Besichtigung der chinesischen Mauer, der Verbotenen Stadt, des Olympiageländes, des Himmels-tempels und des Platzes des himmlischen Friedens vor. ■

(Un)erwünschte Arbeitsmigration

Bi-nationales Seminar mit französischer Partneruniversität

Therese Neuer-Miebach

Einreise aus Gründen der Arbeitsaufnahme ist neben Zuflucht aus humanitären Gründen, Familienzusammenführung oder Studium eines der aktuellen Themen der Einwanderungspolitik in Deutschland, Frankreich und der EU. Die selektive, bedarfsorientierte Steuerung der Einwanderung – auch aus arbeitsmarktpolitischen Interessen – wirft menschenrechtliche und sozialpolitische Fragen auf – nicht erst seit der „Lampedusa-Katastrophe“. Wer soll, wer darf unter welchen Bedingungen einreisen und bleiben, und wer muss „draußen bleiben“? Darüber diskutierten Studierende im Rahmen eines bi-nationalen sozialpolitischen Seminars der französischen Universität Aix-Marseille und dem Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit der FH FFM im September in Frankfurt.

Acht französische und 14 deutsche Studierende befassten sich eine Woche lang im Rahmen des internationalen Moduls des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit mit den konkreten Einreise- und Aufenthaltsbedingungen von Menschen aus sogenannten Drittstaaten, die aus Gründen der Verbesserung der Lebensperspektiven von Eltern und Kindern in Deutschland oder Frankreich arbeiten und leben möchten. Auf der Basis von „Länderberichten“, zuvor in Seminaren der beiden Hochschulen erarbeitet, diskutierten sie fachlich vertiefend, wer unter welchen Bedingungen „zugelassen“ wird.

Un- oder gering qualifizierte Arbeitsmigrant(inn)en aus Drittstaaten haben aktuell, so das ernüchternde Resümee für beide Länder, praktisch keine Chance, eine Aufenthaltserlaubnis



Interkulturelles Lernen: Bei dem bi-nationalen Seminar mit der französischen Partneruniversität Aix-Marseille gab es trotz unterschiedlicher Muttersprachen keine wirklichen Verständigungsbarrieren.

zum Zweck der Arbeitsaufnahme zu bekommen. Zudem gibt es mehr und mehr Hürden, etwa bereits vor der Einreise Sprachkenntnisse nachzuweisen oder erhebliche finanzielle Eigenmittel für die Antragspapiere und für die Sicherung des Lebensunterhalts im Voraus einzusetzen.

Die Studierenden arbeiteten heraus, dass dem gegenüber hochqualifizierte Spitzenkräfte aus Wissenschaft, Forschung und Lehre aus arbeitsmarkt- und sozialpolitischer Sicht erwünscht sind. Ihnen werden seit 2012 privilegierte Einreise- und Aufenthaltskonditionen auf der Grundlage einer Richtlinie der europäischen Kommission angeboten. Seit 2013 werden entsprechend dem aktuellen Bedarf des Arbeitsmarkts in Deutschland zusätzlich Fachkräfte mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung, einem abgeschlossenen Studium oder vergleichbaren

Qualifikationen gezielt angeworben: Erleichterung der Einreise und des Aufenthalts bei Anerkennung der Qualifikationen und einem entsprechenden Arbeitsangebot – mit der Aussicht, nach fünf Jahren eine unbefristete Niederlassungserlaubnis zu erhalten.

Diese „Willkommenskultur“, die die Eingewöhnung durch Information und Beratung erleichtern soll, greift, so die ernüchternde Erkenntnis der französischen und der deutschen Seminarteilnehmer/-innen, nur für diese „erwünschten Migrant(inn)en“. Für die bereits im Inland lebenden Migrant(inn)en werden, angesichts immer offenkundiger werdender Eingliederungsprobleme in beiden Ländern, zunehmend flankierende Programme und Maßnahmen zur sozialen Integration eingesetzt – zweifellos hilfreich, so die Einschätzung der Studierenden vor dem Hintergrund ihrer Recherche und des Austauschs in Arbeitsgruppen, aber dennoch ein Tropfen auf den heißen Stein und zu wenig systematisch eingesetzt und nachhaltig wirkend. Immerhin konnten die deutschen Studierenden anmerken, dass die sozialpolitischen und sozialarbeiterischen Angebote in Deutschland sehr umfangreich und vielfältig sind.

„Das Thema hat neugierig gemacht, neue Fragen aufgeworfen“, so das Fazit der Teilnehmenden. Von Anfang an seien das Interesse und die Offenheit sehr groß gewesen, viel von der jeweils anderen nationalen Migrationspolitik sowie von den gegenseitigen Einschätzungen und Ansichten der Seminarteilnehmer/-innen zu erfahren. „Wir haben kaum kulturelle Unterschiede zwischen den französischen Studierenden und uns feststellen können.“ ■

AUS DEM FÖRDERVEREIN

Der Wirtschaftskenner: Peter Kania

Leiter der Wirtschaftsförderung bereichert Förderverein

Seit 2006 ist die Wirtschaftsförderung Mitglied im Förderverein der FH FFM e. V. Ihr Leiter Peter Kania ist der FH FFM seit den frühen 80er Jahren durch verschiedene Projekte wie den Frankfurter Gründerpreis oder das Gründernetz Route A66 eng verbunden. „Für mich war und ist die FH Frankfurt eine sehr wichtige Einrichtung der Bildungsinfrastruktur, die zur Qualität des Standortes Frankfurt einen wesentlichen Beitrag leistet. Das unterstütze ich gern mit meiner Mitgliedschaft im Förderverein.“

Kania ist ein Kenner der Wirtschaftsregion Rhein-Main mit Verbindungen von dort in alle Welt. Über 36 Jahre hat er für die Wirtschaftsförderung der Stadt Frankfurt gearbeitet und sie seit 2008 auch geleitet. Bevor sich Kania dem Bereich Wirtschaftsförderung zuwandte, studierte er Wirtschaftswissenschaften in Darmstadt und Frankfurt und war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Goethe Universität.

Kania weiß um die Notwendigkeit gut ausgebildeter junger Menschen für die Unternehmen der Stadt und der Region: „Für die Ökonomie der Stadt ist wichtig, dass die FH Frankfurt zum



Am Schnittpunkt von Hochschule und Wirtschaft: Peter Kania, Leiter der Wirtschaftsförderung und Mitglied im Förderverein der FH FFM

Angebot qualifizierter Arbeitskräfte beiträgt. Zudem werden durch die Kooperationen der Hochschule mit der Wirtschaft auch Probleme in den Unternehmen gelöst und damit die Wettbewerbsfähigkeit der betreffenden Unternehmen verbessert. Das ist gut für die Unternehmen, für die FH in der Rolle eines wissenschaftlich fundierten Problemlösers und für den Standort Frankfurt.“

Die FH FFM habe als Frankfurts einzige technische Hochschule eine exponierte Rolle: „Sie hat einen guten Ruf in der Region. Als Wirtschaftsförderer würde ich es begrüßen, wenn sie noch mehr Unternehmen als bisher als ergiebige Quelle für die Lösung ihrer Probleme ansehen würden.“ Die Hochschule und die Wirtschaft sollten noch ein wenig mehr zusammenrücken, schlägt Kania vor, davon würden beide Seiten profitieren.

Engagiert und erfolgreich: Förderverein der Fachhochschule Frankfurt am Main e. V.

Die FH FFM bietet auf anerkannt hohem Niveau eine Ausbildung, die sich durch gewachsene Verbindungen zur Praxis und hohen Praxisbezug auszeichnet. Intensive Beziehungen zwischen Wirtschaft, Institutionen, Verbänden und Hochschule zu pflegen und ihnen immer wieder neue Impulse im Interesse der Studierenden zu geben ist eine der Aufgaben, der sich der Förderverein in besonderer Weise widmet.

Mitglieder im Förderverein der Fachhochschule Frankfurt am Main e. V. sind natürliche Personen – interessierte und engagierte Bürgerinnen und Bürger – oder Unternehmen, Verbände und staatliche Einrichtungen, die sich aktiv an der Entwicklung der FH FFM beteiligen wollen.

Als Mitglied des Fördervereins möchte er gerne seinen Beitrag dazu leisten: „Es ist schön, dass es einen Verein zur Förderung der FH Frankfurt gibt. Die Reichweite des Vereins steigt mit der Zahl der Mitglieder und mit der Größe des Budgets. Also: Mitglied werden!“ Ende 2013 geht Kania in den Ruhestand – und möchte zugleich sein Engagement für die FH FFM intensivieren. Der Förderverein wird in seinem 20. Jahr des Bestehens eine Stiftung gründen, um den Aktionskreis der Förderung der FH FFM um eine Perspektive zu erweitern. Hier hat sich Kania bereit erklärt, im Vorstand der Stiftung, deren Gründung 2014 ansteht, aktiv mitzuwirken.

CAZ ■

Kontakt

Förderverein der
Fachhochschule Frankfurt
Monika A. Rosenberger
Nibelungenplatz 1; 60318 Frankfurt
Tel. (069) 1533-2166
E-Mail: foerderverein@fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt.de/foerderverein

FH FFM unterstützt pflegende Angehörige

Informationsangebot um eine Seminarreihe erweitert

Birgit Widera

Mit der Pflege von Angehörigen sind zahlreiche Fragestellungen und Unsicherheiten verbunden. Was muss ich tun? An wen wende ich mich? Welche Arbeitszeitorga-

nisationsformen gibt es? Welche Rechte habe ich? Das Familienbüro hat in Kooperation mit der Personalentwicklung ein neues Angebot für pflegende Angehörige erarbei-

tet. Eine erste Seminarreihe fand bereits statt, weitere sind derzeit in Planung.



Foto: berufundfamilie gGmbH

Beruf und Familienpflichten vereinbaren: Durch gezielte Informationsangebote möchte die FH FFM Mitarbeiter/-innen unterstützen, die Angehörige pflegen.

In Anbetracht der demografischen Entwicklung nimmt die Bedeutung der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege stetig zu. Der Anteil pflegebedürftiger älterer Menschen steigt kontinuierlich. Auch an der FH FFM ist man sich dieser Tatsache bewusst. Im Rahmen der Online-Beschäftigtenbefragung „Stimmungsbarometer“, die im vergangenen Jahr stattfand, gaben Mitarbeiter/-innen an, Angehörige zu pflegen oder diese Anforderung in naher Zukunft auf sich zukommen zu sehen.

„Laut eines Berichts des statistischen Bundesamtes aus dem Januar 2013 werden über zwei Drittel aller Pflegebedürftigen zu Hause versorgt“, führt Vizepräsidentin Prof. Dr. Kira Kastell aus. „Deshalb ist es mir als Vizepräsidentin ein besonderes Anliegen, unsere Mitarbeitenden bei dieser herausfordernden

Aufgabe zu unterstützen, indem wir Antworten auf häufig auftretende Fragestellungen geben und die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch schaffen.“ Um dem Informationsbedarf der Mitarbeitenden gerecht zu werden, wurde im vergangenen Jahr eine Reihe von Hinweisen und Orientierungshilfen über die Webseite des Familienbüros und mittels einer Erstinformationsmappe bereitgestellt.

Nun gelang es erstmals, das Angebot um eine dreiteilige In-House-Veranstaltung zum Thema „Kompetenztraining Vereinbarkeit von Beruf und Pflege“ zu erweitern. Die von Personalentwicklung und Familienbüro geplante und organisierte Seminarreihe startete im September und wurde von einer externen Referentin durchgeführt. An drei Terminen wurden verschiedene Aspekte der Pflege und Betreuung näher beleuchtet und Themen wie „Herausforderung Pflege“, „Finanzielle und rechtliche Aspekte“ oder „Krankheitsbild Demenz und Depression“ aufgegriffen.

Rund 15 Teilnehmerinnen aus unterschiedlichen Bereichen der Verwaltung nahmen an der Vortragsreihe teil. Aufgrund der Rückmeldungen aus den Seminaren hat das Familienbüro zudem im November eine Führung durch die Ausstellung „Barrierefreies Wohnen und Leben“ am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit organisiert. Die positive Resonanz auf die Seminarreihe

bestätigte das Vorhaben, das Angebot einmal jährlich durchzuführen und in den Maßnahmenkatalog zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie aufzunehmen. Das Seminar wird – voraussichtlich im Herbst 2014 – wiederholt. ■

<http://bit.ly/FHFFMFamilienbuero>

Stimmen zum Seminar

„Ich habe sehr von dem Angebot profitiert, denn ich habe jedes Mal etwas umsetzen können.“

„Es hat mir gezeigt, dass ich mit meinen Sorgen nicht alleine bin.“

„Vielen Dank für diese Seminarreihe!“

„Sehr informativ, ich weiß nun, wohin ich mich wenden kann.“

„Ich freue mich sehr über die Sensibilisierung der FH FFM als familienfreundliche Hochschule für das Thema.“

Kontakt

Birgit Widera
Familienbüro
Tel. (069) 1533-2722
E-Mail: familienbuero@abt-sb.fh-frankfurt.de

SERVICE

Passgenaue Informationen Neuer Zielgruppeneinstieg auf Bibliothekswebseite

Katrin Egger

Um Mitarbeiter(inne)n und Lehrenden das Finden von Informationen zu erleichtern, hat die Bibliothek ein neues zielgruppenspezifisches Informationsangebot auf ihrer Webseite aufgebaut.

Die Webseite, die auf der Startseite der Bibliothek verlinkt ist, bietet zahlreiche zielgruppenspezifische Informationen – von Anmeldemodalitäten über Erläuterungen zu den unterschiedlichen Recherchemöglichkeiten bis hin zu Hinweisen zur Medienbestellung. Das neue Informationsangebot wurde in Zusammenarbeit mit der Koordinations- und Servicestelle für flexibleres Studieren, die mit dem Projekt „Main-Teaching“ die Entwicklung teilzeitstudiumkompatibler Lehr-/Lernsettings und den Ausbau der kollegialen Praxis-



Foto: Rike_pixelio.de

Mehr Service: Für Mitarbeiter/-innen und Lehrende wird das Finden von Informationen auf den Seiten der Bibliothek künftig leichter.

beratung Lehrender unterstützt, passgenau entwickelt.

Für neue Mitarbeiter/-innen und Lehrende steht ein Handout zur Verfügung, das die wichtigsten Informationen rund um die Bibliothek zusammenfasst. Auf Anfrage können sie eine kurze Einführung in die physischen und elektronischen Angebote der Bibliothek erhalten. Darüber hinaus haben Lehrende die Möglichkeit, Informationen zur Einrichtung eines Semesterapparates und zu diversen Schulungs- und Informationsangeboten, die in Lehrveranstaltungen eingebunden werden können, einzuholen. ■

<http://bit.ly/FHFFMBibliothek0413>

„Sie spricht die Sprache der Studierenden“

FH-Professorin bekommt Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre



Engagiert sich für den Kinderschutz: „Das fachliche Wissen und Können, um gefährdete und traumatisierte Kinder und Jugendliche vor Vernachlässigung und weiterer Misshandlung in Familien und Institutionen zu schützen, muss endlich systematisch in den Curricula von beruflichen Schulen und in Studiengängen der Pädagogik und Lehrämter verankert werden“, fordert Zitelmann. „Dieses Ziel ist weit entfernt.“

Prof. Dr. Maud Zitelmann wurde am 16. Dezember mit dem Preis in Höhe von 50.000 Euro geehrt, mit dem das Land Hessen außergewöhnliches Engagement in der Lehre, die gezielte Förderung von Studierenden sowie die Weitergabe von eigenen Kompetenzen honoriert. 20 Studierende und Absolvent(inn)en verschiedener Jahrgänge hatten die Professorin für Pädagogik der frühen Kindheit für den Preis vorgeschlagen.

„Als Professorin habe ich die große Chance, mich im Rahmen meiner Lehre, Forschung und Praxis gegen die strukturell und historisch tief verankerte Gewalt in Familien und Institutionen zu engagieren. Diese Arbeit braucht keinen weiteren Anreiz, auch keinen Preis – sie ist auch so wirklich alle Mühe wert“, so Maud Zitelmann. „Natürlich freue ich mich trotzdem sehr über die Auszeichnung und verstehe die Auswahl für den Hessischen Hochschulpreises als Ermutigung und

materielle Hilfe. Dafür danke ich der Jury und allen Studierenden und Fachkräften von ganzem Herzen, ohne die dieser Erfolg nicht möglich gewesen wäre.“

Zitelmann lehrt und forscht seit 2007 am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit und ist eine ausgewiesene Expertin für Kinderschutz und Kindeswohl. „Herausragend und ungewöhnlich stark nachgefragt ist ihr Lehrangebot auf dem Fachgebiet der Kinder- und Jugendhilfe“, weiß auch FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz. „In ihren Seminaren werden Studierende auf den schwierigen professionellen Umgang mit Fällen der Vernachlässigung, Misshandlung oder sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen vorbereitet.“

Ihre methodisch vielfältige und motivierende Lehre auf den Fachgebieten der Pädagogik, Psychiatrie, Psychologie und des Rechts mit engem Praxisbezug wissen die Studierenden zu schätzen. Bei Evaluationen schneidet Zitelmann regelmäßig sehr gut ab. Bei der Mehrheit der Studierenden des Fachbereichs gelten ihre Seminare als Highlight im Studium, als „Must-have“, diese beschreiben sie als „beste Dozentin des Fachbereichs“, die „die Sprache der Studierenden spricht und zugleich ihr enormes Fachwissen zu schwer belastenden Themen auch für Anfänger verständlich vermitteln kann“.

In dem Antrag der Studierenden, die den Vorschlag für die Auszeichnung eingereicht haben, heißt es: „Es sind die Seminare von Prof. Dr. Zitelmann, die den Unterschied im Studiengang Soziale Arbeit ausmachen. In thematischer Hinsicht sind ihre Lehrveranstaltungen unverzichtbar. Studierende werden auf ihr studienbegleitendes Praktikum sowie auf die berufspraktische Tätigkeit im Bereich der Hilfen zur Erziehung sowie des Kinderschutzes vorbereitet.“

„Es ist mir wichtig, dass die Studierenden neben der Vermittlung von interdisziplinär fundiertem Fachwissen und relevanten Methoden vor allem Handlungskompetenz in Kinderschutz-

Fällen erlangen. So können sie Anzeichen von Missbrauch und Gewalt frühzeitig erkennen, fachlich angemessen reagieren und im Ernstfall mit Institutionen der Jugendhilfe, Medizin und Justiz optimal kooperieren“, erläutert Zitelmann ihre Prioritäten. „Hierbei gilt es auch, die Rahmenbedingungen in Staat und Gesellschaft kritisch zu hinterfragen und – wenn möglich – zu verbessern.“

Um die Studierenden optimal vorzubereiten, rückt Zitelmann die Lebenserfahrung und Bedürfnisse des seelisch belasteten bzw. gefährdeten Kindes konsequent in das Zentrum ihrer Lehre. Dabei greift sie ergänzend Erfahrungsberichte aus Literatur und Film auf, organisiert Gastbeiträge medizinischer und juristischer Fachkräfte, Besuche bei Gericht und ermöglicht durch die Analyse von Akten mit teils schockierendem Bildmaterial eine praxisnahe Bearbeitung und Reflexion von Fällen. „Durch diese Verschränkung

Hessischer Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre

Das Land Hessen und die Hertie-Stiftung vergeben die Auszeichnung seit 2007; sie ist die deutschlandweit höchstdotierte staatliche Ehrung dieser Art. Belohnt werden die Entwicklung und Umsetzung von zukunftsweisenden Lehrkonzepten, Prüfungsmethoden und Beratungsleistungen. In diesem Jahr werden Preise in Höhe von 325.000 Euro vergeben, um diejenigen zu belohnen, die selbst in stressigen Zeiten keinen „Dienst nach Vorschrift“ tun, sondern eine spannende Lehre bieten, von der die Studierenden langfristig profitieren. Eine 16-köpfige Jury begutachtet alle eingereichten Vorschläge und macht sich vor Ort ein genaues Bild, bevor die Auswahl getroffen wird.

2008 und 2012 wurden bereits zwei Projekte von Studentinnen der FH FFM ausgezeichnet: der Schülerinnen-Workshop „Was machen Ingenieurinnen?“ und die Ausstellung „Hoch hinaus – FH-Absolvent(inn)en erklimmen die Karriereleiter“.

von Theorie und Praxis gelingt es Zitelmann, den anwendungsorientierten wissenschaftlichen Ansatz einer Fachhochschule vollumfänglich einzulösen“, lobt Buchholz.

„Sie versteht die Verknüpfung von Theorie und Praxis. Die von ihr empfangene Lehre erweist sich in der Berufspraxis als besonders bereichernd“, attestieren ihr Studierende sowie Absolvent(inn)en, die heute als staatlich anerkannte Sozialpädagog(inn)en und -arbeiter/-innen tätig sind. Auch ein intensiver Austausch mit Studierenden ist eines der Geheimnisse ihres Erfolgs. Zitelmann zeigt sich auch jenseits von Mentoring und Sprechstunden für spontane Anfragen offen, gleich ob es um fachliche Fragen oder persönliche Anliegen der Studierenden geht. Darüber hinaus ist sie auch nach Abschluss des Studiums für Alumni zur Fachberatung erreichbar. „Sie versteht das Studium nicht als abgeschlossenen Prozess, sondern unterstützt junge Absolvent(inn)en auch während der ersten Berufseinstiegsphase in fachlicher Hinsicht.“

Die Liste ihres Einsatzes für die Verbesserung der Lehre am Fachbereich

Soziale Arbeit und Gesundheit ist lang: Sie entwickelte gemeinsam mit dem Studiendekanat des Fachbereiches ein Beschwerdeverfahren für Studierende und engagierte sich als Koordinatorin für den größten Schwerpunkt des Studiengangs (Bildung und Erziehung) sowie als Modulkordinatorin und im Praktikumsausschuss. 2012 initiierte und organisierte sie die von über 300 Studierenden hervorragend evaluierte interdisziplinäre Vorlesung „Fachtag Kinderschutz“, die nun in das Curriculum des Studienganges Soziale Arbeit integriert ist und allen Studierenden des Faches medizinisches, rechtliches und psychosoziales Grundlagenwissen zum Kinderschutz bereitstellt.

Auch an dem im Aufbau begriffenen „Forschungsorientierten Kinderhaus“ der FH FFM hat Zitelmann Anteil. Die Einrichtung, die eine flexible Betreuung, zwei Krippengruppen sowie naturwissenschaftlich orientierte Lernwerkstätten umfasst, hat sie konzeptionell-planerisch und in Verhandlungen mit der Stadt Frankfurt sowie in konkreter Zusammenarbeit mit dem Freien Träger und dem Familienbüro der FH FFM seit ihrer Berufung für das Fachgebiet „Pädagogik der Frühen

Kindheit“ kontinuierlich und mit viel Einsatz an Zeit und Fachkompetenz begleitet.

Das Engagement der Preisträgerin endet nicht an der Pforte zur FH FFM. Sie ist Vorsitzende im Kuratorium „Stiftung zum Wohl des Pflegekindes“, erforscht und berät Institutionen der Jugendhilfe und hat Träger der Fort- und Weiterbildung bei der Entwicklung von Curricula im Kinderschutz bzw. der Interessenvertretung für Kinder begleitet. Zusätzlich engagiert sie sich bereits seit 2007 in der AG IX Kindesvernachlässigung des Hessischen Landespräventionsrates und hat u. a. die Empfehlungen zu Studium und Fortbildung im „Aktionsplan des Landes Hessen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt in Institutionen“ mitentwickelt.

CAZ ■

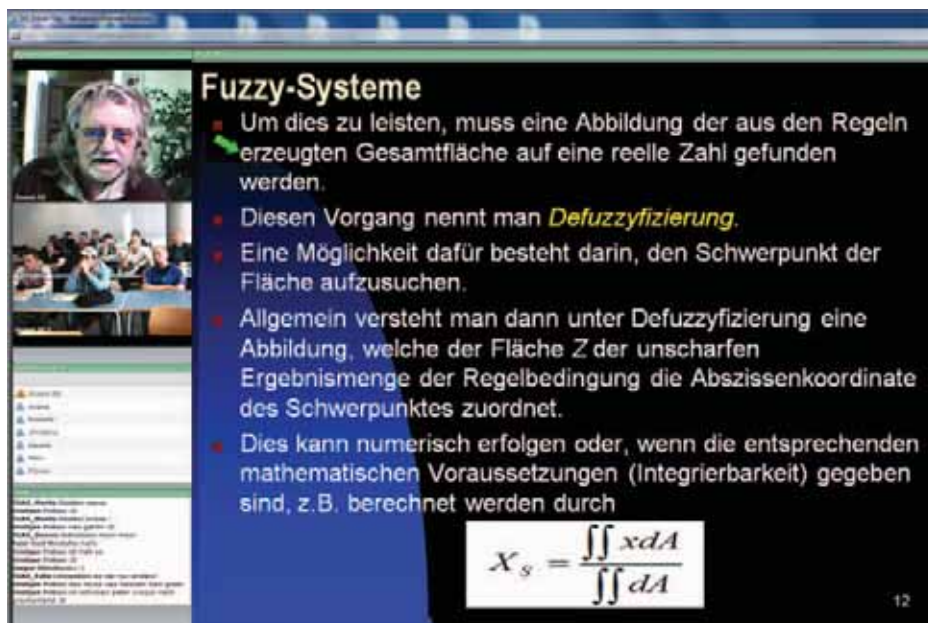
www.lehrpreis-hessen.de

Der eLearning-Pionier

Innovationspreis des Fördervereins für Prof. Dr. Peter Zöller-Greer

Seit 20 Jahren lehrt Peter Zöller-Greer an der FH FFM. Der Professor für Künstliche Intelligenz, Software-Engineering und Multimedia-Systeme am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften ist ein Pionier im Bereich orts- und zeitungebundenes Lehren und Lernen. Im November wurde er mit dem Innovationspreis für herausragende Lehre in Studium und Weiterbildung des Fördervereins der FH FFM ausgezeichnet – und das, obwohl er nur sehr selten an der Hochschule ist.

Seine Vorlesungen hält Zöller-Greer nicht in den Hörsälen der FH FFM, sondern überwiegend im virtuellen Hörsaal. Dabei kommuniziert er mit Hilfe eines Videokonferenzsystems mit seinen Studierenden. Per Webcam und Mikrofon wird der Unterricht aufgezeichnet und an die Studierenden übertragen, die an ihren PCs sitzen – zuhause, in der Hochschule oder sogar



Fuzzy-Systeme

- Um dies zu leisten, muss eine Abbildung der aus den Regeln erzeugten Gesamtfläche auf eine reelle Zahl gefunden werden.
- Diesen Vorgang nennt man **Defuzzifizierung**.
- Eine Möglichkeit dafür besteht darin, den Schwerpunkt der Fläche aufzusuchen.
- Allgemein versteht man dann unter Defuzzifizierung eine Abbildung, welche der Fläche Z der unscharfen Ergebnismenge der Regelbedingung die Abszissenkoordinate des Schwerpunktes zuordnet.
- Dies kann numerisch erfolgen oder, wenn die entsprechenden mathematischen Voraussetzungen (Integrierbarkeit) gegeben sind, z.B. berechnet werden durch

$$X_s = \frac{\iint x dA}{\iint dA}$$

Vorlesungen lauschen wo und wann man will: Zöller-Greers Seminare werden per PC übertragen und aufgezeichnet. Ein Chat-Fenster ermöglicht die direkte Kommunikation der Studierenden mit ihrem Professor.

im Schwimmbad. „Diese Lehrform ist außerordentlich praktisch. Es können Power-Point-Folien oder Videoclips eingespielt werden, und alle Teilnehmer haben die Möglichkeit, über ein Chat-Fenster mit dem Dozenten oder untereinander zu kommunizieren“, erläutert der Professor.

Pionierarbeit für die barrierefreie und familienfreundliche Hochschule

Tatsächlich hat er Wege an der FH FFM gebahnt. Erhebliche gesundheitliche Belastungen und der Wunsch, weiterhin Veranstaltungen anbieten zu können, führten dazu, dass sich Zöller-Greer früh den neuen Medien zuwendete – was sich als sehr vorausschauend erwiesen hat: Bereits 2005 bot er erstmals Videotutorials zum Thema „Künstliche Intelligenz“ über das Internet an, 2009 kamen

Teleteaching-Vorlesungen im virtuellen Hörsaal für Gruppen von über 100 Studierenden hinzu. Mittlerweile nutzt er für seine Lehre neben der ortsungebundenen Live-Veranstaltung auch die Lernplattform Moodle, auf der Foren integriert sind, die es den Teilnehmenden ermöglichen, Informationen auszutauschen sowie Vorlesungsaufzeichnungen oder Unterrichtsmaterial zu downloaden.

„Eine wichtige Motivation für mich war die Barrierefreiheit. Ich selbst bin schwerbehindert mit wachsender Immobilität“, erklärt der Innovationspreisträger. „Diese Lehrform lässt mich trotzdem voll am Geschehen teilnehmen.“ Während noch vor ein paar Jahren erhebliche Teile seiner Vorlesungen krankheitsbedingt entfallen mussten, kann er heute praktisch ohne Ausfälle sein volles Pensum absolvieren. Außerdem hält er es für eine moderne und familienfreundliche Hochschule für wichtig, flexibel zu sein. „Das wird von den Studierenden dankbar angenommen.“ Das belegen Rückmeldungen von Teilnehmern, die an den Veranstaltungen live teilnehmen oder sich die Aufzeichnungen ansehen, weil sie als Alleinerziehende zeitlich eingeschränkt sind, gerade im Krankenhaus liegen oder in den USA ein Praktikum absolvieren.

Studierende und Kollegen schätzen ihn

„Peter Zöller-Greer hat mit seinem Engagement dem orts- und zeitungebundenen Lernen und Lehren, einem der drei Profilierungsthemen unserer Hochschule neben Internationalisierung und der Förderung von Vielfalt, frühzeitig wesentliche Impulse gegeben und Wege gebahnt“, sagte Buchholz anlässlich der Innovationspreis-Verleihung. Der Professor habe einen wesentlichen Beitrag zur barrierefreien und familienfreundlichen Hochschule geleistet und sei Vorbild für Kolleg(inn)en. „Seine Erkenntnisse und Erfahrungen hat er in dem Buch ‚Virtuelles Klassenzimmer und Teleteaching für die Praxis‘ beschrieben und für Kolleg(inn)en dankenswerterweise nutzbar gemacht.“

„Er ist bei den Studierenden ein hoch geschätzter Dozent, dessen Veranstaltungen sehr gefragt sind“, so berichtet Kollege und Weggefährte Prof. Dr. Ralf Jankowski vom Fb 3: Wirtschaft und Recht. Auch wenn er nicht in dem Maße an der FH FFM präsent ist wie andere Lehrende, gibt er seinen Studierenden ganz offenbar das Gefühl, ganz für sie da zu sein. Zöller-Greer lässt seine Studierenden nicht warten, er reagiert schnell auf Anfragen und sorgt für eine zügige Korrektur von Klausuren.

Der Innovationspreis des Fördervereins der FH FFM e. V.

Die Auszeichnung gliedert sich in drei Teilpreise, die jährlich im Wechsel vergeben werden. Prämiert werden

1. herausragende Lehre in Studium und Weiterbildung,
2. besondere Forschungs- und Transferleistungen und
3. besondere Leistungen bei der Entwicklung der Fachhochschule, der Umsetzung des Leitbildes sowie herausragende innovative Vorschläge im Rahmen des Vorschlagswesens der Fachhochschule Frankfurt am Main.

Die Preise werden an Angehörige der FH FFM vergeben, die sich auf den genannten Gebieten überdurchschnittlich herausheben und zwar

- durch ihr persönliches Engagement oder
- durch Erfolge, die nicht nur für die persönliche Profilierung, sondern für die Fachhochschule insgesamt Bedeutung haben, oder
- durch Ideen, die der Fachhochschule neue Perspektiven eröffnen.

Über die Vergabe der Preise entscheidet eine vom Vorstand des Fördervereins für jeweils vier Jahre bestellte Jury. Sie besteht aus Mitgliedern des Fördervereins und Vertreter(inn)en der Hochschule sowie des Allgemeinen Studierendenausschusses (AstA) der FH FFM.

„Ich erhielt fast immer Unterstützung von allen Seiten“ Drei Fragen an Prof. Dr. Peter Zöller-Greer

Sie haben den Innovationspreis für herausragende Lehre erhalten. Was bedeutet er für Sie?

Damit habe ich nicht gerechnet. Für mich persönlich bedeutet es eine große Ehre und ich habe mich sehr darüber gefreut. Es ist für mich auch eine Belohnung für viel Arbeit, die mit dem Aufbau des virtuellen Klassenzimmers verbunden war. Zunächst mussten alle technischen Möglichkeiten evaluiert, Angebote eingeholt, Funktionsumfänge getestet und Geldgeber überzeugt werden, denn die technischen Komponenten sind nicht günstig. Dank der Unterstützung von Präsidium und Dekanat des Fb 2 konnte ich vor ein paar Jahren meine erste Veranstaltung im virtuellen Hörsaal abhalten, was übrigens gleich zu Anfang ein voller Erfolg geworden ist. Die Studierenden haben das mit großer Freude angenommen.

Geben Sie Ihr technisches Wissen auch an Kollegen weiter?

Ja, sehr gerne sogar. Erstens halte ich das für selbstverständlich und zweitens ist das eine Sache, die allen zugutekommen soll. Es hilft behinderten Menschen wie mir, Dozenten wie Studierenden, ebenso wie Menschen, die aus familiären oder beruflichen Gründen nicht immer vor Ort an einer Veranstaltung teilnehmen können. Ich freue mich, wenn ich einen Beitrag zur familienfreundlichen Hochschule leisten kann.

Seit 20 Jahren lehren Sie an der FH FFM, haben Sie nie daran gedacht, sich umzuorientieren – was angesichts Ihres Lebenslaufs ja nicht ungewöhnlich wäre?

Dazu gibt es keinen Grund. Die FH Frankfurt ist eine große offene Hochschule mit netten Menschen und genügend Freiraum, den man gerade in der Lehre und Forschung braucht. Man kann seine eigenen Ideen einbringen und viel selbst gestalten. Das gefällt mir gut und kommt meiner Arbeitsweise sehr entgegen. Ich probiere gerne Neues aus und erhielt fast immer Unterstützung von allen Seiten.



Gute Ideen werden belohnt: Der Innovationspreisträger hat die Hochschule im Bereich orts- und zeitungebundene Lehrformen wesentlich vorangebracht.

Kontakt

Förderverein der Fachhochschule
Frankfurt am Main e. V.
Geschäftsstelle: **Monika A. Rosenberger**
Tel. (069) 1533-2166
E-Mail: foerderverein@fh-frankfurt.de

Von der Physik über die Musik in den
virtuellen Hörsaal

Ein ungewöhnlicher Werdegang prägt die Karriere des Innovationspreis-trägers: Nach einer Ausbildung zum Physikalaborant bei der BASF studierte Zöller-Greer Mathematik und Theoretische Physik in Siegen und Heidelberg und promovierte an der Universität Mannheim zum Thema Approximati-

onstheorie. Er arbeitete als Berufsschullehrer und als Systemanalytiker und mathematischer Programmierer in der Industrie. Nach einem Ausflug in die Musikindustrie, wo er als Musiker, Komponist und Produzent Popmusik unter anderem für den Milli-Vanilli-Sänger Charles Shaw, Karel Gott und Sydney Youngblood schrieb und aufnahm, begann er mit seiner Lehrtätigkeit an der FH Heidelberg. 1993 wechselte er an die FH FFM.

In der Lehre konzentriert sich Zöller-Greer auf Software-Engineering und Künstliche Intelligenz. Aufgrund seiner praktischen Erfahrung im Bereich Medien bietet er zudem Veranstaltungen zum Thema Multimedia an. Auch seine Forschungstätigkeit konzentriert sich auf diese Themengebiete. So hat er beispielsweise im Bereich Künstliche

Intelligenz mit Hilfe einiger Diplomanden eine Software entwickelt, die über ein neuronales Netz Musik komponiert, und im Rahmen eines Multimedia-Projekts eine Software zur Nachkolorierung von Schwarz-Weiß-Filmen realisiert.

Seine Erkenntnisse gießt er als Autor in weit verbreitete Lehrbücher über künstliche Intelligenz, Softwareanalyse, Softwareengineering, Multimedia-systeme und den virtuellen Hörsaal. Stillstand ist nicht zu erwarten: „Ich möchte mein Angebot im virtuellen Hörsaal noch weiter ausbauen und versuche, immer neue, bessere didaktische Formen des Unterrichts zu finden.“ **CAZ** ■

www.fh-frankfurt.de/foerderverein

Von der FH FFM zur Berlinale

Alumna im Portrait: Regisseurin Anne Zohra Berrached

Anne Zohra Berrached hat Soziale Arbeit an der FH FFM studiert. Doch anstatt als Sozialpädagogin zu arbeiten, führt sie Regie. Ihr Film „Zwei Mütter“ wurde bei der diesjährigen Berlinale ausgezeichnet und im Oktober im ZDF ausgestrahlt. Derzeit studiert die 31-Jährige Regie in Ludwigsburg. Im Gespräch mit der CAZ erzählt sie von ihrer Studienzeit in Frankfurt und vom Einfluss der Sozialpädagogik auf ihre Filme.

Berrached wächst im thüringischen Erfurt auf, macht ihr Abitur, doch zum Studieren soll es eine größere Stadt sein. „Ich wollte aus diesem Kleinstadtmief unbedingt raus und bin in einem Studienführer zufällig auf die FH Frankfurt gestoßen.“ Mehrere ihrer Familienmitglieder arbeiten in sozialen Berufen. Für Berrached liegt es auf der Hand, diese Tradition fortzuführen. Ihr Vater ist Algerier, ihre Mutter Deutsche. „Als Halbalgerierin in Erfurt, das war schon manchmal schwierig, man fühlte sich eben anders“, erinnert sie sich. Deshalb empfindet sie Frankfurt als „sehr erfrischend“. Ihr gefällt das Multikulturelle, sie fühlt sich wohl.

Aus der Sozialpädagogin wird
eine Regisseurin

Schon im Studium am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit zeigt sich kreative Begabung. Im Schwerpunkt

Kultur und Medien hat sie Gelegenheit, Theaterkurse zu belegen. „Da habe ich gemerkt, dass mir das Inszenieren Spaß macht.“ Nach ihrem Abschluss im Jahr 2004 arbeitet sie als Theaterpädagogin bei einer Charity Organisation in London, bekommt nach zwei Jahren ein Übernahmeangebot. Doch sie lehnt ab. „Mir wurde klar, dass ich nicht mein Leben lang in diesem Beruf arbeiten möchte.“ So zieht sie nach Madrid, „auf der Suche nach dem, was ich wirklich machen will“.

Die nächste Station ist Berlin. „Ich war pleite und wohnte bei einer Freundin, die mir einen Job als Regieassistentin verschaffte. Da habe ich schnell gemerkt, dass das meine Richtung ist“, erinnert sich die 31-Jährige. Aber der Assistentenstatus ist ihr nicht genug. Sie sucht sich einen Cutter und einen Kameramann und realisiert einen eigenen Kurzfilm, den sie an Fernsehender und Filmhochschulen schickt – mit Erfolg: „Der Pausenclown“ wird im WDR ausgestrahlt und führt sie an die Filmakademie Baden-Württemberg, wo sie 2009 ihr Regiestudium aufnimmt. „Ich hatte nicht nur Glück, mein Film war gut. Ich war ja völlig unerfahren, hatte nur diesen einen Film gemacht, und trotzdem haben sie mich genommen.“

Sozialkritische Themen

Ihre Filme werden mittlerweile auf



Großer Erfolg: Berracheds preisgekrönter Film „Zwei Mütter“ ist auf DVD erhältlich.

Festivals im In- und Ausland vorgeführt. „Zwei Mütter“, ihr erster fiktionaler Langfilm, der während ihres dritten Studienjahrs an der Filmakademie entsteht, wird bereits bei der Berlinale 2013 welturaufgeführt und gewinnt in der Sektion „Perspektive Deutsches Kino“ den DJFW-Preis „Dialogue en perspective“. Neben der Regie schreibt Berrached auch das Drehbuch. Auf das Thema stieß sie zufällig. „Ich wur-

de auf eine Anzeige in einer Zeitung aufmerksam, in der ein Mann sein Sperma zum Verkauf anbot. Ich war neugierig, wer so etwas kauft, und begann mit der Recherche.“ Sie findet heraus, dass die Käuferinnen allesamt Frauenpaare sind. Zum Grübeln bringt sie, dass diese nicht einfach zu einer Samenbank gehen. „Als lesbisches Paar kommt man dort häufig nicht als Kundin in Frage. Es ist in Deutschland üblich, dass sich Frauen mit fremden Männern treffen, das Sperma kaufen und sich dann selbst einsetzen.“

Das Studium hat sie geprägt

Zurzeit bereitet Berrached ihren nächsten Spielfilm vor. „Drei Tage“ handelt von einer Frau, die sich entscheiden muss, ob sie eine Spätabtreibung vornehmen lässt oder nicht. „Diese Entscheidung ist immer richtig und immer falsch. Das ist ein riesiger moralischer Konflikt, und das wollte ich zeigen.“ Wenn die Filmemacherin von ihrem neuesten Projekt erzählt, sprudeln die Worte aus ihr heraus. Sie brennt für ihren Film, das ist nicht

zu übersehen. Momentan schreibt sie zusammen mit einem Autor am Drehbuch, gedreht wird im kommenden Jahr. Berrached reist viel, zum Recherchedreh nach Alaska, Paris, Indien – und immer mal wieder nach Frankfurt, wo sie zwei Kommilitoninnen besucht, mit denen sie sich an der FH FFM angefreundet hat.

Ihre Studienzeit in Frankfurt will sie nicht missen. Es fällt ihr leichter, Geschichten zu erzählen, die Menschen und ihre Eigenschaften aus nächster Nähe beobachten und beschreiben. „Ich habe damals viele psychosoziale Kurse besucht, das hat mich geprägt. Alle Fähigkeiten, die nicht mit dem Film an sich zu tun haben, konnte ich im FH-Studium weiterentwickeln.“ Bei ihrem Regiestudium arbeitet sie nun noch am Handwerkszeug.

„Wenn ich das Studium nicht gemacht hätte, würden meine Filme heute anders aussehen“, ist sich die Regisseurin sicher. Ihre Filme beschreiben soziale Sachverhalte im Kleinen, aber nicht, ohne einen Blick auf das System



In Aktion: Anne Zohra Berrached am Filmset von „Zwei Mütter“

dahinter zu werfen. „Es ist mir wichtig, dass die Filme eine kritische Ebene haben, und ich glaube, das hat viel mit meinem Studium zu tun.“

CAZ ■

Sensibilisierung für Diversität

Studentin der Sozialen Arbeit erhält Laura-Maria-Bassi-Preis

Alice Blum erhielt in diesem Jahr den Preis, den die FH FFM an Hochschulangehörige verleiht, die sich in besonderem Maße für die Gleichstellung von Frauen und Männern und eine geschlechtersensible Hochschulkultur einsetzen. Die Studentin im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit nahm die mit 1.000 Euro dotierte Auszeichnung bei der Preisverleihung im November entgegen.

Blums Engagement an der FH FFM reicht weit: So konzipierte und organisierte sie Selbsthilfeprojekte für Mädchen und junge Mütter, engagiert sich im hochschulpolitisch Kultur- und Antirassismusreferat des AStA sowie in der Fachschaft, beim hochschulweiten „Tag gegen Homophobie“ und organisierte Vortragsreihen, die die Sensibilisierung der Hochschulangehörigen unter Diversitäts-Aspekten förderten. Zudem arbeitet sie als studentisches Mitglied in der Frauenkommission der Hochschule.

„Ich muss hervorheben, dass ich bisher in meiner Hochschulkarriere keine Studentin und keinen Studenten mit einem derart ausgeprägten Engagement erlebt habe“, lobte Prof. Dr.

Michaela Köttig bei der Preisverleihung. Unter Leitung der Professorin für Grundlagen der Gesprächsführung, Kommunikation und Konfliktbewältigung am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit arbeitet Blum gegenwärtig an der Vorbereitung eines Forschungsantrags zu rechtsextrem orientierten Straftäter(inne)n. Diesen Themenkomplex bearbeitet sie zudem im Rahmen der Veröffentlichung einer Publikation zum Thema Rechtsextremismus und Gender in Europa.



Voller Einsatz für die Gleichstellung: die Preisträgerin Alice Blum (Mitte) mit den Frauenbeauftragten der FH FFM, Prof. Dr. Sibylla Flügge (l.) und Dipl.-Bibl. Martina Moos (r.)

Schon früh übernahm Blum Verantwortung und setzte sich in ihrer sozialen Umgebung dort ein, wo Ungleichheits- und Machtverhältnisse zu Ausgrenzung von Schwächeren führten. Während der Schulzeit war sie Klassen- und Stufensprecherin,

Laura-Maria-Bassi-Preis

Die Namensgeberin des Preises, Laura Maria Bassi (1711-1778), lehrte als erste Professorin weltweit Physik in Bologna. Die Naturwissenschaftlerin und Mutter von fünf Kindern wurde als eine der ersten Frauen von der Universität Bologna promoviert und als einzige Frau in die Bologneser Akademie aufgenommen. Die Auszeichnung wird seit 2005 im jährlichen Wechsel an Studierende oder Beschäftigte der FH FFM vergeben. Der Preis honoriert Initiativen, die beispielsweise zur Erhöhung des Frauenanteils in Studiengängen mit geringer Frauenquote führen, und Aktivitäten, die der sexuellen Diskriminierung von Frauen oder Männern an der Hochschule entgegenwirken oder in anderer Weise zur Gerechtigkeit im Geschlechterverhältnis beitragen.

und bereits im Alter von 15 Jahren arbeitete sie als Honorarkraft u. a. bei Schüler(innen)workshops und Drogenpräventionsseminaren. Bis heute setzt sie sich für die Interessen von Jugendlichen ein. Sie gründete 2010 die Jugend- und Kulturinitiative „ipunkt“, die 2011 mit dem Jugendengagementpreis des Kreises Offenbach ausgezeichnet wurde. Außerdem ist sie Mitglied im Fachausschuss Jugend des Kreisjugendhilfeausschusses ihres Landkreises und organisiert präventiv Jugendkulturfestivals, bildungspolitische Veranstaltungen und jugendpolitische Aktionen gegen Rechtsextremismus.

„Das außergewöhnliche Engagement von Alice Blum muss dabei immer vor dem Hintergrund gesehen werden, dass sie seit ihrer frühen Adoleszenz eigenverantwortlich lebt und seitdem ihr eigenes Leben und später auch das ihres inzwischen 5-jährigen Sohnes weitgehend ohne fremde Unterstützung finanziert“, so Köttig. „In ihrem

Kontakt

Prof. Dr. Sibylla Flügge und
Martina Moos, Frauenbeauftragte
Tel. (069) 1533-2428
E-Mail: frauenbeauftragte@fh-frankfurt.de

Handeln wird deutlich, dass Frauenförderung und die Förderung von Diversität in einem engen Zusammenhang stehen und sich gegenseitig befruchten können“, ergänzte FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz. „So trägt das Engagement von Alice Blum in besonderem Maße dazu bei, das im Leitbild der FH Frankfurt verankerte Ziel der geschlechtergerechten und gendersensiblen Hochschule der Vielfalt umzusetzen.“

CAZ ■

<http://bit.ly/FHFFMFrauenbeauftragte>

Am Ziel

Erste Master-Stipendiatin des Fb 2 schließt Studium erfolgreich ab

Rita Orgel



Fruchtbare Förderung: Masterabsolventin Tanja Holzhäuser konnte vom Stipendium des Fb 2 profitieren.

Um Frauen in MINT-Studiengängen zu fördern, vergibt der Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften seit 2010 Master-Stipendien für jeweils zwei Absolventinnen von Bachelor- und Diplomstudiengängen. Nun hat Tanja Holzhäuser als erste Stipendiatin des Fachbereichs ihr Studium abgeschlossen und startet ins Berufsleben.

Hochschulabsolventen aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik haben zurzeit sehr gute Berufsaussichten. Obwohl Fachkräfte fehlen, sind Frauen noch immer stark unterrepräsentiert. „Es war ein Schritt in die richtige Richtung, als sich der Fachbereich entschloss, die Stipendien einzurichten“,

resümiert Dekan Prof. Achim Morkramer. Das Angebot richtet sich in erster Linie an Ingenieurinnen, die ein Masterstudium der Richtung Barrierefreie Systeme (Intelligente Systeme), High Integrity Systems, Information Technology oder Maschinenbau anstreben.

Finanziert werden die Stipendien in Höhe von monatlich 577 Euro für die Regelstudienzeit von zwei Jahren durch das Professorinnen-Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Tanja Holzhäuser, die Strategisches Informationsmanagement studierte, kam die Förderung entgegen: „Ich möchte mich sehr für diese Unterstützung bedanken, sie hat mir vieles leichter gemacht.“

An Engagement hat sie es während des Studiums nicht fehlen lassen. So gehörte Holzhäuser zu einem Team von zwölf Masterstudierenden aus Kooperationsstudiengängen des Fb 2, die den zweiten, elften und zwölften Platz beim Data-Mining-Cup 2012 belegten, einem Wettbewerb zum Thema „Dynamische Preisgestaltung in

Online-Shops“, an dem sich 83 Teams von 64 Hochschulen aus 22 Ländern beteiligten.

„Ein Masterstudium ist doch recht kurz“, bilanziert die junge Absolventin ihre Erfahrungen. Sie hat es bravourös gemeistert: Sowohl ihre Arbeit zum Thema „Implikationen von Big Data für die Kundensegmentierung und die Cross- und Up-Selling-Analyse am Beispiel eines Energieversorgers“ als auch ihre mündliche Prüfung im September bei Prof. Dr. Josef Fink und Prof. Dr. Christoph Thomas wurden mit der Note 1.0 belohnt.

„Neben dem FH-Studium haben mich auch meine Erfahrungen als Werkstudentin fachlich weitergebracht“, so Holzhäuser. Nachdem sie ein Jahr bei der Schufa im Datenmanagement gearbeitet hatte, übernahm sie für vier Monate Aufgaben im Bereich Business Intelligence bei einem großen Management- und IT-Beratungsunternehmen mit Hauptsitz in Hamburg, in dem sie auch künftig tätig sein wird. ■

Engagement für Forschung und FH-Gremien

Absolventenpreise an Katja Habermann und Thilo Gorski verliehen

Nicola Veith

Mit dem Absolventenpreis des Fördervereins der FH FFM e. V. sollen herausragende Studien- und Prüfungsleistungen sowie besonderes Engagement an der Hochschule gewürdigt werden. Im Wintersemester wurden Katja Habermann, Absolventin des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit, und Thilo Gorski, Bachelorabsolvent im Studiengang International Business Administration am Fb 3: Wirtschaft und Recht ausgezeichnet. Beide erhielten 500 Euro Preisgeld und eine einjährige kostenfreie Mitgliedschaft im Förderverein.

Neben ihrem Studium, das Katja Habermann mit einer Gesamtnote von 1,5 abschloss, engagierte sie sich im selbst verwalteten Café Profitratte an der FH FFM und beteiligte sich bei der Organisation und Durchführung sozialer und hochschulpolitischer Veranstaltungen. „Katja Habermann ist mit ihrem Engagement an der Fachhochschule und ihren außergewöhnlichen Studienleistungen ein Musterbeispiel für die Persönlichkeiten und Studienbiografien, die der Förderverein würdigen will. Ihre Abschlussarbeit hat wichtige Erkenntnisse für den Fachbereich und die Hochschule geliefert“, begründet der Förderverein die Auszeichnung.

Eigene Untersuchungen zu Vorurteilen von Studierenden

Ihre Bachelorarbeit mit dem Titel „Politische Einstellung von Studierenden

Die Absolventenpreise des Fördervereins

Mit Preisen würdigt der Förderverein der FH FFM e. V. zum einen gute bis sehr gute Abschlussnoten. Zum anderen honoriert er die aktive Beteiligung der Preisträger in Gremien der FH FFM, besonderes soziales oder kulturelles Engagement innerhalb der Hochschule, besonderen Einsatz für die Internationalisierung der FH FFM oder das Engagement für benachteiligte Gruppen oder Minderheiten am eigenen Fachbereich oder an der FH insgesamt. Der Preis kann einmal pro Fachbereich und Semester vergeben werden.



Verleihung des Preises: Katja Habermann nahm den Absolventenpreis von Fördervereins-Vorstandsmitglied Rüdiger Gaffal entgegen.

der Sozialen Arbeit. Eine Untersuchung zu politischem Interesse, politischer Partizipation und dem Umgang mit Vorurteilen“ wurde mit der Bestnote 1,0 bewertet. Darin beschäftigte sich Habermann mit der Studienmotivation und dem politischen Engagement von Studierenden, schwerpunktmäßig der Sozialen Arbeit der FH FFM. Neben einer Auswertung vorhandener Studien erhielt sie durch eine eigene Onlinebefragung, an der rund 200 Bachelorstudierende der Sozialen Arbeit teilnahmen, wichtige Erkenntnisse.

So stellte sie fest, dass die Studierenden unter anderem ein überdurchschnittliches soziales Engagement aufweisen, bei der Motivation zur Studienwahl traditionelle Wertesysteme sowie wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit noch immer eine wichtige Rolle spielen und diese im Vergleich zu Studierenden anderer Studiengänge am wenigsten von einer sicheren Studienfinanzierung ausgehen können und deshalb verhältnismäßig oft auf eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium zurückgreifen müssen.

Da Habermann zum Themenkomplex „Umgang mit Vorurteilen in der Sozialen Arbeit“ nicht auf empirische Daten



Die Urkunde in der Hand: Absolventenpreisträger Thilo Gorski überzeugte die Jury mit seinem zügig absolvierten Studium und seiner Arbeit in verschiedenen Gremien der Hochschule.

zurückgreifen konnte, führte sie eigene Untersuchungen durch: Die Studierenden sollten selbst einschätzen, wie vorurteilsfrei sie gegenüber diskriminierten Gruppen denken und handeln. Es zeigte sich, dass sich ihre Einstellung vor und nach dem absolvierten Praktikum unterscheidet: Studierende, die ihr Praktikum noch vor sich hatten, wiesen ein vorurteilsfreieres Verhalten auf als solche, die ihre Praxisphase bereits absolviert hatten. Daraus ließen sich zwei Hypothesen aufstellen: Entweder mache die Praxiserfahrung reflektierter, indem sich die Studierenden ihrer Vorurteile stärker bewusst werden, oder sie mache zynischer. Geschlecht oder Alter spielten beim Umgang mit Vorurteilen keine Rolle. Habermann plant im Rahmen eines anschließenden forschungsorientierten Masterstudiums die Daten weiter auszuwerten.

Studium in Finnland und Mitgliedschaft im AstA

Der zweite Preisträger, Thilo Gorski, ist der erste Absolvent des Studiengangs International Business Administration am Fb 3: Wirtschaft und Recht. Sein Studium schloss er mit einer Gesamtnote von 1,5 ab. „Neben

seinem regulären Studium, das er einschließlich zwei Auslandssemestern in Finnland in sechs statt der regulären sieben Semester Regelstudienzeit beendete, hat er sich aktiv in verschiedenen Gremien der FH Frankfurt für seine Kommiliton(inn)en, seinen Studiengang und seinen Fachbereich eingebracht“, so die Begründung des Fördervereins für die Auszeichnung.

Gorski stand als Studiengangsdelegierter der Fachschaft des Fachbereichs Wirtschaft und Recht in unmittelbarem Austausch mit dem Studiengangsleiter. Als Fachschaftssprecher pflegte er den Dialog mit dem Dekanat und sorgte dafür, dass durch die Einrichtung eines weiteren Computerarbeitsplatzes

die Arbeit der Fachschaft erleichtert wurde. Nach seiner Wahl in den AStA-Vorstand mit geschäftsführender Verantwortung führte Gorski eine neue Buchhaltungssoftware ein, die zur Kostenoptimierung beitragen soll, und aktualisierte die AStA-Finanzordnung. Zudem knüpfte er Kontakte mit einem Carsharing-Anbieter, der den FH-Studierenden nun vorteilhafte Konditionen einräumt.

Seine Bachelorarbeit mit dem Titel „Integrated Reporting – Herausforderungen der Berichterstattung“ erhielt die Note 1,3. Gorski beschäftigte sich darin insbesondere mit den Anforderungen an eine umfassende, über die Finanzberichterstattung hinausgehen-

de Unternehmensberichterstattung. Er setzte sich mit den Möglichkeiten auseinander, wie die in einer solch umfassenden Berichterstattung enthaltenen Informationen geprüft werden können, und stellte fest, dass eine Prüfung des Integrated Reports durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer die Glaubwürdigkeit der darin getroffenen Aussagen erhöht. Daraus leitete er einen Vorschlag für einen Prüfungsauftrag ab. Gorski arbeitet mittlerweile bei einem großen Wirtschaftsprüfungsunternehmen. ■

www.fh-frankfurt.de/foerderverein

Engagement in Studium und Freizeit

DAAD-Preis geht an luxemburgische Studentin

Nicola Veith



Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat den Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender der FH FFM an Anouk Lucie Godelet vergeben. Die aus Luxemburg stammende Studentin des Bachelorstudiengangs Architektur wurde im November für sehr gute Studienleistungen in Verbindung mit außergewöhnlichem gesellschaftlichen und interkulturellem Engagement ausgezeichnet. Das Preisgeld betrug 1.000 Euro.

Engagiert inner- und außerhalb der Hochschule: Parallel zu ihrem Studium arbeitet Anouk Lucie Godelet unter anderem in Hochschulgremien und betreut als Jugendleiterin Kinder und Jugendliche bei Ferien camps.

„Anouk Lucie Godelet fällt im Bachelorstudium Architektur durch ihr umfangreiches Fachwissen auf“, lobte Prof. Dr. Kira Kastell, Vizepräsidentin für Studium und Lehre, die die Ehrung vornahm. „Auch abseits ihres Studiums zählt sie zu den aktivsten Studierenden. Sie erfüllt eine Reihe freiwilliger Aufgaben in studentischen Projekten sowie Hochschulgremien und gestaltet so ihr Hochschulumfeld positiv und nachhaltig mit.“

Godelet hat sich am studentischen Wettbewerb „Solar Decathlon Europe 2014“ im Rahmen des Teams „On-Top“ der FH FFM beteiligt, das 2014 mit dem Entwurf und der Konstruktion eines innovativen Energie-(Haus-)Konzeptes an dem weltweit ausgelobten Wettbewerb teilnimmt. Darüber hinaus fungiert sie am Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik schon seit Studienbeginn als Semestersprecherin, ist studentische Vertreterin im Prüfungsausschuss ihres

Studiengangs und assistiert bei der Einführung der neuen Erstsemester.

Außerhalb der Hochschule ist Godelet Präsidentin des Studentenvereins der luxemburgischen Studenten in Rhein-Main und engagiert sich im Wasserrettungsdienst des Deutschen Roten Kreuzes. Zudem betreut sie als zertifizierte Jugendleiterin in ihrer Heimat Kinder und Jugendliche während Ferien camps und Freizeitaktivitäten.

Kontakt

Akademisches Auslandsamt
Jürgen Schwan
Tel. (069) 1533-2749
E-Mail: schwan@aa.fh-frankfurt.de



Finden Sie uns auf Facebook
www.facebook.com/fhfrankfurt



NEU BERUFEN

Prof. Dr. Christian Baun

Professor für Betriebssysteme, Rechnernetze und Cloud-Computing



Prof. Dr. Christian Baun lehrt seit September 2013 am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften.

Baun studierte Informatik an der Fachhochschule Mannheim und machte 2006 seinen Master of Science im gleichen Fach. Bis 2011 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im For-

schungszentrum Karlsruhe im Institut für Wissenschaftliches Rechnen und promovierte an der Universität Hamburg. Zwischen 2012 und 2013 war der Informatiker bei der Firma SAP AG in Walldorf im Bereich In-Memory-Datenbanken angestellt.

Baun hat im Rahmen von Lehraufträgen und einer Vertretungsprofessur Vorlesungen an der Hochschule Mannheim, der Hochschule Darmstadt, der Universität Heidelberg und der Universität Karlsruhe (TH) betreut. Seine Lehr- und Forschungs-

bzw. Arbeitsschwerpunkte sind Computernetzwerke, verteilte Systeme, insbesondere Cloud-Computing und Betriebssysteme.

„Gute Lehre liegt mir sehr am Herzen. Als ich die Möglichkeit bekam, an der FH Frankfurt zu lehren, hauptberuflich und dauerhaft meine Lehrschwerpunkte zu vertreten, habe ich nicht gezögert, diese Möglichkeit zu ergreifen“, so Baun zu seiner Motivation, aus der Wirtschaft wieder an die Hochschule zu wechseln.

CAZ ■

NEU BERUFEN

Prof. Dr. Hektor Hebert

Professor für Physik, Elektrotechnik und Sensorik



Prof. Dr. Hektor Hebert lehrt seit 1. September im Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften Physik, Elektrotechnik und Sensorik.

Er studierte Physik an der Goethe-Universität in Frankfurt, wo er seine Diplomarbeit im Bereich der nuklearen Festkörperphysik erstellte und physikalische Analysemethoden einsetzte. Daneben war Hebert Betreuer des Elektronik- und Kernphysikpraktikums sowie Operator der Beschleunigeranlagen des Instituts für Kernphysik. Seine Promotion an der

Humboldt-Universität in Berlin erfolgte im Bereich der Physik von Makromolekülen und der Oberflächenphysik.

Anschließend war der Physiker in der Zentralforschung der Hoechst AG tätig und wirkte im Bereich Oberflächenanalytik an verschiedenen pharmazeutischen, chemischen wie materialwissenschaftlichen Projekten mit. Nach einer Anstellung als Projektleiter bei Aventis Research & Technologies im Bereich bioorganische Systeme gründete er die Cascade Scientific GmbH. Das globale materialanalytische Dienstleistungslabor für Oberflächenanalytik führte Auftragsarbeiten für Kunden aus Entwicklung und Fertigung unterschiedlicher industrieller Zweige, wie z. B. der Automobil-,

Halbleiter- oder Pharmabranche durch. Diese Tätigkeit setzte Hebert bei der Evans Analytical Group und der Tascon GmbH fort.

„Aus Kooperationen mit der FH Frankfurt, bei denen mir besonders die Interdisziplinarität und Anwendungsnähe auffiel, wurde zunächst ein Lehrauftrag und schließlich eine Berufung“, erzählt Hebert von den Anfängen seiner Lehrtätigkeit.

Neben seiner Professur arbeitet Hebert als Coach und Bewerter bei der Gründerinitiative „Science 4 Life“ der hessischen Landesregierung und der Firma Sanofi und ist Dozent bei der Provisdis School of International Management and Technology AG im Bereich der Chemie-Ingenieurausbildung. CAZ ■

NEU BERUFEN

Prof. Dr. Michael Herschelmann

Professor für Handlungsmethoden Sozialer Arbeit

Prof. Dr. Michael Herschelmann lehrt seit September 2013 am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit im Bereich Sozialarbeit und Sozialpädagogik.

Nach seinem Studium der Elektrotechnik an der RWTH Aachen wechselte Herschelmann an die Carl von

Ossietzky Universität Oldenburg, um Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Sozialarbeit und Sozialpädagogik zu studieren. Der Diplom-Pädagoge arbeitete ab 1997 in verschiedenen nationalen und internationalen (Praxisforschungs-)Projekten im Kinderschutz-Zentrum. Seine

Arbeitsgebiete sind Prävention von (sexueller) Gewalt an Mädchen und Jungen, Jungenarbeit/-sozialisation, Väterarbeit, Männlichkeitsforschung, Prävention in der Schule, Kinderschutz sowie Evaluation/Qualitätsentwicklung. Zwischen Mitte 2009 und Mitte 2013 leitete er das Kinderschutz-Zentrum



Oldenburg geschäftsführend.

Internationale Erfahrungen sammeln der 45-Jährige in praxisorientierten Forschungsprojekten zur Gewaltprävention im Rahmen des EU-Daphne-Programms mit

Kooperationspartnern aus Spanien,

Italien, Dänemark, Finnland, Schweden, Island. Seine berufsbegleitende Promotion an der Universität Oldenburg beschäftigte sich mit der Frage, welche biografischen Erfahrungen und Lebensbedingungen zu einer Geschlechtsidentitätsentwicklung bei jungen Männern beitragen, die sich von sozialen Konstruktionen traditioneller Männlichkeit distanzieren.

Herschelmann nahm Lehraufträge an der Carl von Ossietzky Universität

Oldenburg, der Universität La Laguna Teneriffa in Spanien sowie der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven wahr. Arbeitsschwerpunkte im Rahmen seiner Professur an der FH FFM sind institutionelle Grenzüberschreitungen, Nähe und Distanz, häusliche Gewalt sowie Sexualpädagogik. Herschelmanns aktuelle Forschungen beschäftigen sich mit Jungen und deutschem GangstaRap sowie Kinderschutz in ländlichen Räumen.

CAZ ■

NEU BERUFEN

Prof. Ulrike Pfeifer

Professorin für Musik in der Sozialen Arbeit



Die 50-jährige Musikerin, Komponistin, bildende Künstlerin und Kunsttherapeutin ist seit dem Wintersemester 2013/14 Professorin am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit und lehrt im Schwerpunkt „Kultur und Medien“.

Pfeifer ist an der FH FFM ein bekanntes Gesicht: Seit 2008 ist sie als Lehrbeauftragte und seit 2010 als Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Hochschule tätig.

In dieser Zeit begleitete und wirkte sie als musikalische Leiterin

verschiedene Musiktheaterprojekte mit Studierenden und Strafgefangenen: 2010 wurde Mozarts „Zauberflöte“ gemeinsam mit Frauen und Männern aus der Haftanstalt Preungesheim aufgeführt und erhielt den Sonderpreis der TheoPrax-Stiftung für eine herausragende Verbindung von Theorie und Praxis. 2011 wurde Bizets Oper „Carmen“ mit männlichen Strafgefangenen auf einem eigens gebauten Theaterschiff inszeniert. 2012 wurde Shakespeares „Romeo und Julia“ von Studierenden und jugendlichen Straftätern in der Haftanstalt Rockenberg vertont und aufgeführt.

Pfeifers Forschungsschwerpunkt behandelt das Spannungsfeld zwischen Prozess- und Produktorientierungen in

der Ästhetischen Praxis der Sozialen Arbeit. „Ich freue mich sehr über die anregende Zusammenarbeit mit den Studierenden, den Kolleginnen und Kollegen“, so Pfeifer. „Als nächstes werden wir ein musikalisch-performatives Projekt mit Kindern sowie ein Projekt zur Entwicklung musikalischer Erlebnisräume für Jugendliche unter Einsatz neuer Medien durchführen. Ein weiteres Musikprojekt mit Drogen-süchtigen ist in Vorbereitung. Zusammen mit den Studierenden werden Fallbeispiele ausgewertet, an denen gelungene individuelle und soziale Prozesse identifiziert und die Wirkung des gemeinsam geschaffenen Werkes auf die Beteiligten kenntlich gemacht werden sollen.“

CAZ ■

NEU BERUFEN

Prof. Dr. Thomas Rollmann

Professor für Wirtschaftsingenieurwesen



Prof. Dr.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Thomas Rollmann ist seit Oktober 2013 Inhaber der Professur für Wirtschaftsingenieurwesen am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften.

Geboren und aufgewachsen in Aschaffenburg studierte er Wirtschaftsingenieurwesen mit der technischen Fachrichtung Maschinenbau an der Technischen Universität Darmstadt und der

Technischen Universität Eindhoven in den Niederlanden. Nach seinem Studium war Rollmann als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Darmstadt am Fachgebiet Datenverarbeitung in der Konstruktion tätig. Nach seiner Promotion blieb er als Oberingenieur und stellvertretender Leiter des Fachgebiets Datenverarbeitung in der Konstruktion an der Universität und leitete die Forschergruppe „Digitale Fabrik“, die u. a. die Optimierung des Produktentstehungsprozesses durch rechnergestützte Methoden und Werkzeuge erforschte. 2012 wechselte der Wirtschaftsingenieur zur Miele & Cie. KG, wo er als Assistent des Geschäfts-

leiters Technik arbeitete und die technische Koordination verantwortete. Neben der Lehre im Bereich des Wirtschaftsingenieurwesens wird ein weiterer Arbeitsschwerpunkt die Disziplinenübergreifende Forschungstätigkeit an der Schnittstelle zwischen Technik und Betriebswirtschaft sein. „An der Professur an der FH Frankfurt reizt mich die Verbindung von Lehre, Forschung und Praxis. In der Lehre freue ich mich besonders auf die Zusammenarbeit mit jungen Menschen und bin gespannt, welche Herausforderungen gerade im Bereich eLearning auf mich warten“, so Rollmann.

CAZ ■

NEU BERUFEN

Prof. Dr. Dirk Stegelmeyer

Professor für Service Engineering



Prof. Dr. Dirk Stegelmeyer lehrt seit Oktober 2013 am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften im Bereich Service Engineering Maschinenbau.

Nach dem Studium des Bachelor of Commerce an der University of the Witwatersrand/Johannesburg studierte Stegelmeyer Wirtschaftsingenieurwe-

sen an der Technischen Universität Darmstadt und promovierte 1996 im Bereich flexibler Fertigungssysteme an der Universidad Politécnica/Madrid. Sein Berufsweg führte ihn nach der internen Unternehmensberatung bei der Babcock Borsig AG in die Werkzeugmaschinenbranche, wo er kaufmännischer Geschäftsführer der weltweit tätigen DMG Vertriebs- und Service Holding GmbH, CFO der MAKINO Europe GmbH, Geschäftsführer des After-Sales der United Grinding (Körber Schleifring) Service GmbH/AG war und schließlich bei der Berufung

als Generalbevollmächtigter bei der SCHIESS GmbH arbeitete.

Seine verschiedenen beruflichen Stationen werden Stegelmeyer für die Lehre im neuen Bachelorstudiengang Service Engineering Maschinenbau nutzen: „Ich werde meine Erfahrungen aus der Industrie gerne einbringen. Darüber hinaus möchte ich in dem noch recht jungen Forschungsbereich After-Sales-Service zukünftig auch Forschungsbeiträge leisten.“

CAZ ■

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

September

Sven Böhme

Florian Esser

Kathrin Golda-Pongratz

Heinrich Lessing

Bettina Radgen

alle Fb 1: Architektur,
Bauingenieurwesen, Geomatik

Walter Kühn

Sabine Schröder

Kai Trost

alle Fb 2: Informatik und
Ingenieurwissenschaften

Domenik Henning Wendt

Fb 3: Wirtschaft und Recht

Sandra Mätschke

Jürgen Meß

Stefan Timmermanns

alle Fb 4: Soziale Arbeit
und Gesundheit

Petra Knop

Controlling

Bernd Vollendorf

Datenverarbeitung

Uwe Frank, Burak Özbegli

beide Liegenschaften Technik

Kristin Skok

Präsidialabteilung

Oktober

Andreas Frey

Björn Jago

Udo Kiefer

alle Fb 1: Architektur,
Bauingenieurwesen, Geomatik

Sandra Eisenträger

Hoang Minh Le

Ralf Lindner

Marc Metka

Julian Umansky

alle Fb 2: Informatik und
Ingenieurwissenschaften

Marc Antonietti

Onur Babat

beide Fb 3: Wirtschaft und Recht

Andrea Giersiefen

Sabahat Gürbüz

Kirsten Huckenbeck

Ramona Hummel

Cosima Lindemann-Stübbe

Sarah Maier

alle Fb 4: Soziale Arbeit
und Gesundheit

Eva-Marie Herzberger

Christopher Kalitzki

Ann-Kathrin Klein

Roman Schumilow

Annika Stahl

alle Bibliothek

Bernhard Burkhard

Birgit Schiebel

beide Datenverarbeitung

Diba Ghafoory

Personal

November

Saida Kattouf

Fb 3: Wirtschaft und Recht

Simone Strecker

Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit

Gunter Reinhard

Datenverarbeitung

Allen neuen Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein herzliches Willkommen!

Termine

18. Dezember 2013 bis 12. März 2014

18. Dezember

Vorlesungsreihe „Die Umwelt von morgen – Lösungsvorschläge der Denkfabriken“: Mobilität

Dipl.-Ing. Claus Seibt, Leiter der Abteilung für nachhaltige Verkehrspolitik am Wuppertal Institut für Umwelt, Energie und Klima, präsentiert die Eckpunkte eines alternativen Mobilitätskonzepts – vor dem Hintergrund des drohenden Kollapses unserer Verkehrssysteme und ihrer immensen Umweltbelastungen.

*Gebäude 4, Raum 8, 18-20 Uhr**

8. Januar

Vernissage „Du siehst etwas, was ich nicht seh“

Als die Künstlerin und Porzellanmalerin Katja Staats 2007 ihr Augenlicht verlor, verschenkte sie alle Utensilien – „Blinde können ja nicht malen“. Doch sie schaffte es, weiter zu arbeiten. Mittels eines ausgeklügelten Systems malt sie in Acryl auf Karton: Bilder in leuchtenden Farben, „die Motive habe ich im Kopf: Erinnerungen, Gefühle, Träume“. Die Ausstellung läuft bis 31. Januar 2014.
BCN-Gebäude (Eingang Nordendstraße), 1. OG, 13.30 Uhr

8. Januar

Vorlesungsreihe „Die Umwelt von morgen – Lösungsvorschläge der Denkfabriken“: Ökonomie

Aktivist Sven Giegold, Europaabgeordneter und Mitbegründer von ATTAC, fragt nach den Chancen für eine grüne Ökonomie – jenseits von Wachstum und Profit. Genügen Korrekturen oder muss es ein kompletter Paradigmenwechsel sein?

*Gebäude 4, Raum 8, 18-20 Uhr**

13. Januar

„(Wo)men Online 2013 - Studie zum Nutzungsverhalten von Frauen und Männern in Internet und Social Media“

Den Vortrag in der Reihe „Brown-Bag-Seminare“ am Fb 3: Wirtschaft und Recht, bei denen u. a. Forschungsprojekte und -themen vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden, hält Dr. Angelika Wiltninger, Professorin für Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Marketing am Fb 3.

Gebäude 4, Raum 106, 11.45-12.30 Uhr

15. Januar

Präsentation „Open Mind“

Zweimal im Jahr, jeweils zum Semesterende, präsentieren Studierende des Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit die Semesterarbeiten, die sie im Schwerpunkt Kultur & Medien erstellt haben. Videos und Videoinstallationen, Fotografien, Bildende Kunst, Musik und ein – stets beeindruckendes – Theaterstück warten auf die Besucher.

Gebäude 2, UG, Foyer und Theater, 13 Uhr

16. Januar

Geodätisches Kolloquium

Dr.-Ing. Andreas Drees von der Firma Drees & Schlüter, Öffentlich bestellte Vermessungsingenieure in Münster, spricht im Rahmen der Vortragsreihe über „Flächenmanagement für Windparks – Bewertungs- und Umlegungsansätze“.

Gebäude 9, Raum 207, 16.30-18 Uhr

20.-23. Januar

MainStudy 2014

Gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit veranstaltet die FH FFM zwei Infotage für Schüler/-innen der Oberstufe. Diese bekommen Gelegenheit, die Hochschule kennenzulernen, an Laborführungen und -experimenten teilzunehmen und bei Vorträgen mehr über die Studiengänge sowie zu Themen rund um das Studium zu erfahren. Studierende aus höheren Semestern bieten Campusführungen an und geben Einblick in ihr studentisches Leben.

Gebäude 4, Foyer, 9-15 Uhr

28. Januar

Jobcon Engineering

Bei der Firmenkontaktmesse erfahren Studierende und Absolventen der Ingenieurwissenschaften mehr über ihre Jobperspektiven in der Ingenieurbranche.

Gebäude 4, Foyer, 10-17 Uhr

14. Februar

Open House

Die Absolvent(inn)en des Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik zeigen ihre Studien- und Abschlussarbeiten und werden im Anschluss feierlich verabschiedet.

Gebäude 1, 3.-6. OG, 10-19 Uhr

17. Februar

Kongress: „Sanierungsauftrag im Ballungsraum – Strategien zwischen Sanierungsstau und Bauhype“

Zur Sicherstellung einer nachhaltigen Stadtentwicklung, bei der die Belange von Umwelt, Mensch, Baukultur und Wirtschaft gleichermaßen berücksichtigt werden, werden im Rahmen des Kongresses die Ziele des Frankfurter 10-Punkte-Plans für die Umsetzung der Energiewende in Ballungsräumen zum Sanierungsbedarf vertieft. Der Kongress wird von der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen und der Ingenieurkammer Hessen mit acht Fortbildungspunkten anerkannt.

Gebäude 4, Raum 111, 9.30-17 Uhr

26. Februar

Fachkonferenz „Sucht 2020“

Der Fokus der Tagung liegt auf den Chancen und Grenzen der Neuen Medien in der Prävention, Beratung und Therapie von Suchterkrankungen. Diskutiert werden neben der obsessiven Nutzung von online-gestützten Medien auch die Möglichkeiten von Informationsvermittlung, Präventionskampagnen, Selbstkontrollprogramme, Rückfallprophylaxe oder Selbsthilfe unter Nutzung des Internets.

Anmeldung:

kontakt@salus-friedrichsdorf.de, der Veranstaltungsort wird bei der Anmeldung bekannt gegeben, 9.30-17 Uhr

7.+8. März

7. Bundesweite Fachtagung „Freinet-Pädagogik in Kindertageseinrichtungen“

Freinet-Pädagogik beruht auf der Verständigung zwischen Kind und Erwachsenem auf Augenhöhe. Die Tagung thematisiert die Funktionsweise der Freinet-Pädagogik in Workshops und Diskussionsrunden.

Gebäude 4, Audimax, 9.30-18 Uhr

12. März

fraMediale 15'

Die Medienmesse und Fachtagung wird vom Frankfurter Technologiezentrum [:Medien] veranstaltet und richtet sich an Angehörige von Schulen, Hochschulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen, die sich zum Einsatz digitaler Medien in Lernkontexten informieren möchten. Schwerpunktthema ist der Einfluss mobiler Geräte auf das Lernen und Lehren.

Gebäude 4, Räume 111+112, 14-17 Uhr

Soweit nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen an der FH FFM auf dem Campus Nibelungenplatz statt.

* Allen Teilnehmenden wird das „Frankfurter Zukunftszertifikat“ verliehen. Voraussetzung ist, dass sie bei fünf von sechs Terminen (vier Termine haben bereits stattgefunden) anwesend sind.



www.facebook.com/FrankfurterSparkasse

Aylin, Constanze und Robert | Studierende | Kunden seit Schultagen

Unser Leben, unsere Unabhängigkeit, unsere Frankfurter Sparkasse

„Wir wollen frei über unsere Zeit bestimmen. Mit dem Online-Banking der Frankfurter Sparkasse ist das alles kein Problem. Das Internet hat ja immer offen ;-)"

Probieren geht über Studieren –
das kostenlose* Sparkassen-PrivatKonto Young.

* für junge Leute bis zum 26. und für alle in Ausbildung
sogar bis zum 30. Geburtstag; ausgenommen belegte
Aufträge (1,50 EUR pro Auftrag)



Frankfurter
Sparkasse

1822